

Goldene Blüten auf blauem Grund II

Aus den Schriften des Heiligen Ordens der Wahrung vom Rhodenstein, Band 10.19BF-II

- im Worte getreulich niedergeschrieben von Candar Honingard, Chronist des Heiligen Ordens der Wahrung vom Rhodenstein

um 10.19 BF

(...) Ich hatte also die vielleicht einmalige Gelegenheit, im Schankraum des Löwenkellers jene berühmten Männer zu sprechen, die schon bald allerorten als die legendären Gezeichneten bekannt sein sollten. Der Dritte Gezeichnete Ungrimm Eisenfaust, Baron zu Menzheim, berichtete mir ausführlichst von den Heldentaten, welche die Gezeichneten im Laufe der Jahre vollbracht hatten. So hat der Vierte Gezeichnete Roban Loken, Baron zu Hammerstein, sich während des Orkensturms in Greifenfurt alleine gegen eine ganze Horde Schwarzpelze gestellt und so deren Eindringen in die Stadt verhindert. Jener heldenhafte Kampf, auf der Stadtmauer zwischen Bordell und Hühnerstall ausgefochten, wird von den Spielteuten der Markgrafschaft seit diesen Tagen als 'Schlacht am Hühnerstall' besungen.

Gespräch zwischen Hausmarschallin Tjeka von Griebenstein-Nordhag und Vlodimir Biberstein, gehört auf Gut Menzheim

im Mond Rahja 10.19 BF

Stirnrunzelnd blükt die Hausmarschallin Tjeka von Griebenstein-Nordhag auf und legt den erst vor wenigen Minuten eingetroffenen Brief ihres Barons zur Seite. Mit sorgenvoller Miene wendet sie sich an den Schreiber Vlodimir Biberstein und spricht: "Dieses Mal scheint es noch ernster zu sein als die Male zuvor. Mein lieber Vlodimir, verfasse eiligst Schreiben an Junkerin Dergelsfurter, Junker al-Achami und die Ritterin vom Finsterkamm. Sie alle sollen ihre Truppen umgehend in Alarmbereitschaft versetzen. Eile dich, ich werde mich derweil an die Männer und Frauen auf Gut Menzheim wenden und anschließend hinab in die Stadt reiten." Vlodimir nickt eifrig - sein Kopf wackelt auf seinem dünnen Hals dabei bedenklich hin und her - und begibt sich sodann schnellen Schrittes in die Schreibstube des Herrenhauses.

Auszug aus dem 'Bestiarium von Belhanka', Menzheimer Version

- Verfasser unbekannt

um 870 BF

Der größte aventurische Hirsch ist mit eineinhalb Schritt Schullertöhe der Kronenhirsch, ein hellbrauner Riese, der vorzugsweise in den undurchdringlichen Wäldern Nostrias und Andergasts lebt. Während der Brunftzeit sollte man den Hirschen nicht zu nahe kommen, denn sie sind dann unberechenbar. Die ältesten beobachteten Hirsche waren mächtige Vierundzwanziger mit grauen Kinnbärten, die während des Sommers die anderen Tiere leiten. Alte Volksweisen besagen, dass die Schwarzpelze aus dem Steineichenwald die grauen, zottigen Kinnbärte des Kronenhirschs gar als weithin sichtbares Zeichen ihrer Manneskraft tragen.

Auszug aus dem 'Wege der Vereinigungen', Abschrift im Tempel zu Perricum

- Verfasser unbekannt

keine Datumsangabe

Die Schönheit der Göttin aber ist in vielen Dingen Deres zu finden: Ob auf dem Rücken eines feurigen Hengstes, bei einem vollmundigen Glas Rotwein, beim glockenhellen Gesang eines wundervollen Weibes oder bei den kunstvoll verwobenen Worten eines Gedichts, all diese Dinge tragen Rahjas Schönheit in die Welt. Wahrhaftig aber ist die körperliche Vereinigung das allerhöchste Geschenk der Göttin an ihre sterblichen Diener, Labsal für Seele und Körper zugleich. Erschöpft und zufrieden danach, so ist der Gläubige der schönen Göttin so nah wie nie in seinem vergänglichen Leben. Oh feurige Rahja, oh schöne Rahja, oh wundervolle Göttin!

Gespräch zwischen dem Hohen Herold Rondred Donnerklinge und dem Dritten Gezeichneten Ungrümm Eisenfaust von Menzheim, gehört im Tempel des Heiligen Leomar zum Ewigen Bunde der Rondra von Nebachot zu Percicum

20. Ingerimm 10.19 BF

Im Tempel des Heiligen Leomar steht der Dritte Gezeichnete Ungrümm Eisenfaust vor der schlichten Statue des Heiligen Hlūthar von den Nordmarken. Rondred Donnerklinge, Hoher Herold der Kirche der Lewin, stellt sich neben den Angroscho und betrachtet schweigend das Abbild des Heiligen. Dann beginnt er, mehr zu sich selbst, zu sprechen: "Der heilige Hlūthar war Träger der legendären Götterklinge Siebenstreich und er kämpfte in der Ersten Dämonenschlacht. Auf dem Feldherrenhügel des Frevenschen Fran-Horas focht er gegen eine Übermacht Daimone und fand dort schließlich seinen Weg in Rondras heilige Hallen. Der Hgertköpfige Mythrael höchstselbst geleitete den Heiligen gen Alveran." Der Dritte Gezeichnete nickt und vor seinem geistigen Auge spielt sich der heldenhafte Kampf des Heiligen gegen eine Übermacht Dämonen ab. Er lächelt grummig.

Als der Dritte Gezeichnete wenig später allerdings die Kriegsführung der Rondra-Kirche anspricht ebbt das Gespräch zwischen dem Zwergen und dem Hohen Herold der Kriegsgöttin schon bald wieder ab, zu unterschiedlich sind die Ansichten der beiden Krieger.

Gespräch zwischen Mondglanz Eichenfeld und Anastasius Silberhaar, gehört in der Schule des direkten Wegs zu Gerasim

23. Ingerimm 10.19 BF

Mondglanz Eichenfeld blickt auf. Eine sanfte Zufriedenheit spiegelt sich in ihren Gesichtszügen wider. Morgentau schimmert im Gras, das vielschichtige Singen der Waldvögel umspielt ihre spitzen Ohren. Ihr gegenüber sitzt der greise Anastasius Silberhaar im feuchten Gras und öffnet langsam seine Augen. Wie aus einem langen Traum erwacht blickt der alte Mann sich um. Die Elfe legt den Kopf schief, dann flüstert sie: "Du hast es auch gehört, nicht wahr mein alter Freund? Ein Lied voller Harmonie und Frieden, doch ungleich kraftvoller und weitreichender als es eine einzelne Elfensuppe zu singen vermag. Wunderschön." Mondglanz Eichenfeld überlegt kurz, dann spricht sie weiter: "Ich werde die Salamandersteine aufsuchen, mein alter Freund. Ich denke dort werde ich Antworten finden." (...)

Gespräch zwischen dem Pagen Sieghelm und dem Sohn des Burgschmieds Alanik, gehört auf Burg Leuenfels

um Mond Ingerimm 10.19 BF

(...) "Zum ersten Mal hat der gute Graf Arve mich die Kutsche führen lassen und bei der stürmischen Herrin, was für ein Pech hat' ich dabei doch. Eine wildgewordene Herde Bergziegen preschte genau vor uns den Hang herab und ich sag's dir, die Pferde scheuten, so schnell konntest du gar nich' schauen. Und dann ging alles sogar noch schneller. Die gute Hilda kam mit den Vorderhufen am Rand des Pfades auf, rutschte ab und schwupps sackte die Kutsche nach! Krachend und knirschend ging's nach unten, ich sag's dir solche Geräusche gehen einem durch Mark und Bein. Und der Aufprall unten in der Schlucht, fürchterlich. Ich weiß nur noch dass der Kutschbock krachend auf meinen Beinen landete, ein schreckliches Geräusch, oh ja. Dann kam der Schmerz, so als ob ein Oger auf deinen Beinen rumstampfen würde, bei Mütterchen Travia tat das weh. Und dann war's vorbei, mehr weiß ich nicht mehr. Der gute Graf hat mir später erzählt dass ein roter Geier einen Zwergen nach unten geflogen hat, dieser Zwerg die Kutsche mit nur einer Hand ohne Mühe angehoben hat und der Geier mich dann unter der Kutsche hervorgezogen und nach oben auf den Pass geflogen hat. Ich weiß nich' ob der gute Graf mich mit dieser Geschichte auf die Schippe nehmen wollte, weil sein kann das ja nich' oder? Nun Jedenfalls egal wie es wirklich passiert is', als ich wieder zu mir gekommen bin - oben auf dem Pass und meine Beine vollkommen heile! - grünte mich ein hoher Magierherr an und tatsächlich standen auch ein Zwerg und zwei weitere schwergerüstete adlige hohe Herrschaften hinter ihm. Diesen hohen Herren habe ich mein Leben zu verdanken, ohne Zweifel! Seither bete ich Jeden Tag zu Rondra und den übrigen Zwölfgeschwistern, dass diese ihre behütenden Hände über die vier wackeren Recken halten mögen." (...)

Gespräch zwischen dem Landgrafen Arve vom Arvepass und den Gezeichneten (und Keideran), gehört in einer Jagdhütte, einige hundert Schritt abseits des Arvepasses

25. Ingerimm 10.19 BF

(...) "Vor vielen Jahren, es muss wohl noch zur Zeit von Kaiser Refo gewesen sein, zog ich gemeinsam mit einigen Kameraden aus, um auf Geheiß des albernischen Fürsten Halman zu Bennain die legendäre Amazonenburg Kurkum ausfindig zu machen. Denn dort, so sprach der albernische Landesvater, solle auch seine Tochter leben. Nun, auf uns Abenteuer, so sprachen wir damals! Auf dem späteren Weg durch die Beilunker Berge fanden wir ein junges Mädchen, einsam und verlassen doch zugleich wunderschön anzuschauen. Schon bald fanden wir heraus dass es sich bei dem Mädchen um Yppolita handelte, die Tochter des Fürsten und zugleich die Amazonenkönigin höchstselbst, durch ihre bösarige Schwester Ulissa vom Thron gestoßen und durch finsternes Zauberwerk ihrer Erinnerung beraubt. Tja, doch da kamen wir ins Spiel! Wir konnten die ruchlosen Machenschaften der verräterischen Ulissa aufdecken, Yppolita helfen ihr Gedächtnis wiederzufinden und so schließlich die rechtmäßige Königin Kurkums wieder auf dem Throne plazieren. Die Verräterin Ulissa wurde zur Strafe auf den Bergfried gebunden, als Gabe der Amazonen. Eine schöne Umschreibung dafür, dass sie der in den Beilunker Bergen hausende Kaiserdrache Smardur fressen möge! Achja... eine schöne Zeit hatte ich damals auf Kurkum, fürwahr. Wisst ihr, in der schönen Dedlana habe ich sogar meine große und einzige Liebe gefunden, das dachte ich damals zumindest. Ob sie bisweilen wohl noch an mich denkt?" (...)

Auszug aus der Ansprache von Hauptfrau Cella von Menzheim an die Besatzung der Burg Leuenfels

26. Ingerimm 10.19 BF

Auf dem Burghof der Feste Leuenfels haben sich die gut zwei Dutzend Männer und Frauen versammelt, die am Arvepass bereits seit vielen Jahren ihren Dienst für Kaiserhaus und Herzog verrichten. Die altgediente Cella von Menzheim, Kommandantin der Truppen, tritt auf die Burgmauer, hebt die Arme und spricht mit lauter Stimme: "Höret Soldaten! Ich habe Kunde erhalten... schlimme Kunde, Kunde vom nahenden Krieg! Es heißt dass ein schrecklicher Feind die Küste unserer Heimat angegriffen hat und gen Mendena gezogen ist! Schlimmer noch, Mendena ist gefallen und - die Zwölfe mögen mich irren lassen - unser guter Herzog Kumbald ist gefallen! Dieser Feind ist nicht besiegt, dieser Feind weilt noch immer in Tobrien! Halft euch also bereit, meine guten Soldaten! Ich erwarte dass wir bereits in wenigen Wochen einen Marschbefehl aus Ysilia bekommen werden. Dann werden wir unter dem zweiköpfigen Wolfsbanner in den Krieg ziehen, bei Rondra!"

Gespräch zwischen dem Wirt Buckgram Sohn des Huburg und seiner Frau Feenholdchen, gehört im Gasthaus 'Passhöhe'

26. Ingerimm 10.19 BF

(...) "Ach mein gutes Feenholdchen, ich weiß doch, ich weiß doch, mir gefällt's ja auch nicht. Ich werd' dich ja auch vermessen, mein wohlgerundetes Bierfässchen. Aber ich muss Rogmarog Omgrasch groscho Orbalax von den Ereignissen in Mendena und der dräuenden Gefahr berichten, dass bin ich meinem Volk und meinen Ahnen schuldig. Aber verzage nicht, mein kleines Butterkügelchen, ich bin zurück noch bevor die Bierproben aus Menzheim eingetroffen sind, dass versprech' ich dir mein dralles Herzchen!" (...)

Die Worte eines Sendboten des Götterfürsten, angeblich zu den Gezeichneten (und Keideran) am Arvepass gesprochen

27. Ingerimm 10.19 BF

Und so sprach Herofan, demütiger Diener des Götterfürsten und unbeugsamer Wächter über den Arvepass zwischen der Stadt der Lewin und der Stadt des Götterfürsten: "Keiner von euch ist frei von Frevel. Doch niemand ist frei von Frevel abseits unseres Herren Praios. Ich spüre einen Schatten im Osten und die Diener des Herren zweifeln darob. Übergebet das Zeichen des Götterfürsten an seine höchste Dienerin in der Stadt, dies seiet sein Zeichen!"

Und sehet, eine weiße Feder löste sich aus dem Gefieder des Götterboten und schenkte den Menschen fortan Hoffnung und Glaube.

Auszug aus dem 'Kanon der Zwölfgötter', Beilunker Ausgabe
- verfasst von Avehild von Krytzdorf

um 1000 BF

Die Praios-Sakrale, oftmals auch Sakrale des Lichts genannt, stellt das Zentrum Beilunks dar. Prätig und golden schimmernd erhebet sich die freitragende Kuppel, auf immerdar erklingen heilige Choräle zu Ehren des Götterfürsten in den hohen Hallen der Sakrale. Viele sehen in der Sakrale eines der Zwölf Menschenwunder und, so wahr ich diese Zeilen schreibe, hat man nur ein einziges Mal die hehre Sakrale geschaut, so steht für immerdar fest, dass die Sakrale das größte Wunder auf Dere ist. Heilig! Heilig! Heilig!

Auszug aus den Heiligen Schriften der Praios-Sakrale zu Beilunk
- verfasst von Prajan Bedofeld, Geweihter des Götterfürsten

2. Rahja 1019 BF

(...) Am 2. Rahja des Jahres 1019 BF erbaten vier Männer eine Audienz bei Ihre Hochwürden Gwidühenna von Faldahon. Die Barone Roban Loken von Hammerstein und Ungrimm Eisenfaust von Menzheim, Magister spectabilitas Keideran von Charasim und Wulf Steinbauer. Die illustre Gesellschaft stellte sich als Gesandtschaft des Erhabenen Schwerts der Schwerter Ayla Armalion von Schattengrund heraus und unterrichtete Ihre Hochwürden von den Kriegereignissen an der Küste vor Mendena (wovon Ihre Hochwürden bereits Kenntnis hatte). Doch der wahre und wichtigste Grund des Besuchs, vom Götterfürsten sicherlich wohlwollend bedacht, war wahrlich ein anderer: Wulf Steinbauer überreichte Ihre Hochwürden eine Feder des unbeugsamen Sendboten Herofan und zitierte getreulich die Worte des Greifen, die jener am Arvepass zu den Männern gesprochen hatte. Hoffnung und Zuversicht schenken uns des Greifen Worte und Ihre Hochwürden beschloss sogleich, den guten Leuten Beilunks diese Kunde bei einem Gottesdienst am morgigen Tage zur Praiosstund' zu verkünden. Heilig! Heilig! Heilig!

Allein jener Bote selbst, der die Feder Herofans verwahrt und überbracht hatte, stellt mich vor ein Rätsel. Wieso er? Weder schien mir der Mann besonders götterfürchtig noch war er von Stand, Würde oder Weihe. Wahrlich, der Wille des Götterfürsten ist oftmals nicht einfach zu ergründen.

Auszug aus den lyrischen Schriften des Tempels der Rahja zu Beilunk
- verfasst von Rahjalinde von Drileuen, Geweihte der schönen Göttin

um 1019 BF

Wundervoll und doch tödlich zugleich,
ist der gelbroten Maraske Heimatreich.
Schwüle Hitze lässt dich mühsam Japsend keuchen,
Wurm und Made dir stinkend' Darmwunde entfleuchen.
Doch die grüne Hölle nur einmal selbst gesehet,
kein Tag mehr ohne Sehnsucht danach vergehet.
So strebet die Maraske nach dem Vambatja,
grün und tödlich, solch Geschenk gar wunderbar!

Gespräch zwischen dem Zweiten Gezeichneten Wulf Steinbauer und der Wirtin Perynia, gehört im Gasthaus 'Rondras Heil'
zu Shamaham

7. Rahja 1019 BF

(...) "Die Kriegerinnen der Lewin aus dem Tempel Shamahams zogen einst gemeinsam mit dem heldenhaften Schwertkönig Raudri Conchobar in den Ogerbusch und trieben die menschenfressenden Oger unter großen Verlusten in ihre Höhlen zurück. Nur der

Schwertkönig selbst und drei Kriegerinnen der Lewin kamen aus dem Ogerbusch zurück, doch seit diesen Tagen sind die Oger merklich friedlicher geworden. So erzählte es mir meine Muhme.

Einige Jahre später verließ die böse Hexe Xeraan dann die Kriegerin Kurkums. Verblendet und voller Goldgier zogen die Kurkumer Amazonen raubend und mordend durch die Lande und so stellten die Bewohner Shamahams schließlich die Geweihten der Lewin zur Rede." Peryna zögert kurz, blickt beschämt auf den Boden und spricht leise weiter: "Und dann ist der Tempel der Lewin abgebrannt. Wohl einfach so, hat meine alte Muhme erzählt. Aber ich... ich war damals noch jung und auch gar nicht dabei. Es ist wohl am Besten wenn ihr dazu die gute Frau Erber befragt. Sie weiß bestimmt wie es damals zu dem Feuer im Tempel der Lewin gekommen ist und ich sollte eigentlich sowieso nicht darüber reden..."

Auszug aus dem Aventurischen Boten 26 Hal

- Beitrag verfasst von Frauke Külltenkolber, Schreiberling des Aventurischen Botens

im Mond Boron 1019 BF

"... doch immerfort büßen sollt ihr Eure Freveltaten!" So hallte einst der Schwur der sterbenden Solasque, Priesterin des Rondra-Tempels zu Shamaham, als die aufgebrachten Bürger des Städtchens vor etwa zwanzig Jahren den Tempel der Göttin niederbrannten und die Priesterinnen dabei getötet wurden.

Der Lynchmord, bei dem die Shamahamer selbst Hand an Geweihte der Göttin Rondra legten, erwuchs aus räuberischen Überfällen, die in dieser Gegend der Markgrafschaft Beilunk stattfanden und angeblich von Rondranerinnen der legendären Amazonenburg Kurkum ausgegangen sein sollen, ein Vorwurf, der hier nur deutlich zurückgewiesen werden kann: Schließlich verdankt das Reich Königin Yppolita, der großen Heldin, zahlreiche gewonnene Schlachten. Die Seelen der gemordeten Rondra-Dienerinnen jedoch wachten seither über den verwaisten Tempelplatz und waren im Rondramond klagend und schwertklirrend zu vernehmen.

Maline Erber, bedeutendste Handelsfrau am Orte und unschuldig an den Morden vor zwanzig Jahren, bei denen auch ihr Mann Ulfried ums Leben kam, schilderte nun lebhaft, dass die Gestalten der drei Priesterinnen seit dem Rondramond unseres Jahres 26 allnächtlich, als silbrigdurchscheinende Gestalten, auf ihre Schwerter gestützt Wacht hielten. Schweigend und mit wehmütigen Gesichtern blickte die eine nach Osten, die zweite nach Norden, die dritte nach Westen, als schützten sie der Rondra heiligen Ort noch immer und erblickten dabei düstere Dinge in der Ferne.

Doch stellt sich nun die Frage, warum die Kriegerinnen nach zwanzig Jahren sich nun ihrer Aufgaben entsinnen? Die Bürger Shamahams glauben, laut Maline Erber, dass Rondra der Stadt verziehen hat und die Seelen der Priesterinnen Warnung und Schutz gleichermaßen darstellen.

(FK)

Befragung der Handelsfrau Maline Erber zu den Geistererscheinungen in Shamaham

im Mond Ingerimm 1019 BF

(...) "Die Knochenkeule, die Magistra Rotkraut vor einigen Tagen ersteigert hat, stammt noch von meinem Mann, die Zwölfe haben ihn selig. Er hat sie damals vor gut zwanzig Jahren aus den Ruinen des abgebrannten Tempels der Lewin geborgen. Wie das Feuer genau entstanden ist? Ein schrecklicher Unfall, mehr nicht. Mein Mann kam dabei zu Tode. Ermordet wurde er!" (...)

(...) "Ihr glaubt ich lüge euch an? Nur weil dieser Schreiberling im Boten sich nicht deutlich genug von den Lügen über den Lynchmord abgehoben hat? Ihr seid wahrlich unverschämt. Ich denke ihr solltet gehen, wir schließen den Laden nun."

Gespräch unter Schmiedemeistern

7. Rahja 1019 BF

(...) "Ich war damals dabei. Egal was die alte Erber heutzutage auch erzählt, ich weiß was wirklich passiert ist, bei Angrosch. Niedergebrannt haben sie den Tempel der Löwin, so ist's passiert. Alles hat mit den marodierenden Amazonen angefangen, die vor gut zwanzig Jahren wohl auf Geheiß dieses Krüppels Xeraan die Gegend unsicher gemacht haben. Immer schlimmer wurde es, und schließlich hat es den Leuten in Shamaham erreicht. Unter der Führung von Ulfried Erber sind die Leute mit Fackeln vor den Tempel der Löwin gezogen und haben die Dienerinnen der Göttin angeschrien, das Treiben der Amazonen zu beenden. Die Dienerinnen der Lewin versuchten die Leute zu beruhigen, doch irgendwann haben die Großlinge dann die Geduld verloren und die Tempeldienerinnen

angegriffen. Ulfried Erber wurde von Solasque erschlagen, doch die Übermacht war irgendwann doch zuviel. Schließlich lagen alle drei Tempeldienerrinnen tot in ihrem eigenen Blute darnieder und der Tempel wurde geplündert und angezündet. Natürlich hat Maline Erber da kräftig mitgeholfen, schließlich ist ihr Mann durch die Klinge Solasques zu Tode gekommen."

Auszug aus den Annalen des Schwertkönigs Ruidri Conchobair, Gareth's Prunkausgabe

- verfasst von Luegbold Flunkerstein

um 1005 BF

(...) Im Jahre 990 BF erreichte der Schwertkönig das Städtchen Shamaham am Fuße der Beilunker Berge. Die Enduriumklingen Antworter und Vergelter waren auf den breiten Rücken des Recken gegürtet. Zahlreiche Schreckensgeschichten über den menschenfressenden Riesenoger Arzuch hatten das Ohr des Helden erreicht und so hatte dieser beschlossen, dem Untier im Ogerbusch ein für alle Mal den Garaus zu machen. Drei Tage und drei Nächte streifte der Schwertkönig durch den Ogerbusch, doch Arzuch und seine Sippe konnten dem gerechten Zorn des Recken ein ums andere Mal umgehen. Schließlich aber endete Arzuchs Flucht vor dem Löwenpass. Zu fett war der Oger, zu schmal war der Pass. Der Schwertkönig stellte den Menschenfresser und mit wuchtigen Hieben seiner beiden Schwarzstahlklingen trieb er das Leben aus Arzuch und seiner menschenfressenden Brut. Die Heldentat ward vollbracht, die feisten Menschenfresser lagen tot in ihrem eigenen Blute.

Geisterscheinungen in Shamaham

Geisterstunde, in der Nacht vom 7. auf den 8. Rahja 1019 BF

Unter dem schimmernden Sternenhimmel stehen die Gezeichneten und Keideran in der Nähe der rußgeschwärzten Ruinen des ehemaligen Randra-Tempels. Dicke Nebelschwaden ziehen auf und erzeugen eine mystische, fast schon unwirkliche Atmosphäre. Ein leises Flüstern liegt in der Luft - das Spiel des Windes? Dann jedoch dringen einzelne, flüsternd gehauchte Worte an die Ohren der Männer. Zwischen den Mauern der Tempelruine erscheinen drei durchscheinende Gestalten, auch im Tode noch mit Kettenhemden und dem Wappenrock der Leuin gewandet. Wörter und Sätze erklingen...

Du nimmst den Ungeheuern ihr Heiligstes...

Ich nahm es für die Herrn...

Es war Diebstahl...

Nun wird er es besitzen...

Er wird die Ungeheuer verleiten und führen...

Gebet an die Zwölfe, (hoffentlich) gehört in Alveran

8. Rahja 1019 BF

"Lüstiger Phex, verzeih mir dass ich in den letzten Jahren zu wenig an dein Wohl gedacht habe. Nun endlich habe ich aber die Zeichen erkannt die du mir geschickt hast. Erst die Geister unter dem nächtlichen Sternenhimmel, und dann, als ich es immer noch nicht verstanden hatte, der Fuchs als Gesandter, dein liebstes Wesen auf Dere. Ich habe deinen Tadel wahrlich verdient. Ich hätte es besser wissen sollen. Die Leuin ist deine Schwester, ich hätte die Sachen aus ihrem Tempel nicht an mich nehmen dürfen. Aber hätte ich ahnen können das der göttlichen Leuin ausgerechnet eine hässliche Knochenkeule soviel bedeutet? Verzeih mir, lüstiger Herr. Wenn das alles vorbei ist werde ich zehn Prozent meiner Erlöse an deinen Tempel weiterreichen, das schwöre ich dir. Und ich tue wie du verlangst hast, ich werde den Fremden die Wahrheit darüber erzählen was damals passiert ist, auch wenn ich nicht weiß was du damit bezweckst. Am Ende bin ich eben nur eine einfache Sterbliche und verstehe deinen göttlichen Willen nicht. Lüstiger Phex, ich danke dir für die Fingerzeige."

Der Fall der Feste Löwenstein

– auf dem Felde vor Shamaham berichtet von Thorma von Löwenstein, Letzte der Achmad'sunni Löwensteins

8. Rahja 1019 BF

"Mendena ist gefallen, Löwenstein ist gefallen! Der Herzog ist tot, meine Schwestern sind tot. Ein unbekannter Feind unter schwarzrotem Banner ist an der Küste Tobriens angelandet und gegen Mendena gezogen. Herzog Kunibald führte die Verteidiger gegen den Feind in die Schlacht, doch ob der unheiligen Kreaturen in den Reihen des Feindes erbat er um die Hilfe der Löwensteiner Amazonen. Königin Mytralissa zögerte nicht und ritt mit einem Großteil meiner Schwestern nach Mendena. Ich blieb mit einem halben Dutzend meiner Schwestern zurück auf Löwenstein, die Feste zu bewachen. In der Nacht aber erschien eine geflügelte, schwarzgeschuppte Schlange mit rotglühenden Augen am Himmel über Löwenstein. Auf dem Rücken des Untiers saß ein Mann mit schwarzrotem Umhang. Er sprach nur wenige Worte, doch hallen diese Worte noch heute in meinem Kopf nach: "Sieh hin und berichte davon, Menschenweib. Sieh was möglich ist wenn man die Macht dazu hat." Dann fuhr der Wahnsinn unter meine Schwestern. Eine nach der anderen fiel unter den Hieben der eigenen Gefährtinnen. Ich... ich überlebte nur, weil mich dieser unheimliche Magier am Leben gelassen hat, dessen bin ich mir gewiss. Ich... ich bin nicht stolz darauf, aber ich floh gen Mendena, doch über der Stadt wehte bereits die schwarze, siebenstrahlige Krone auf rotem Grund. Mendena war verloren, Königin Mytralissa und meine Schwestern sicherlich auf dem Schlachtfeld aufgerieben. Ich beschloss die unruhmlüche Flucht gen Kurkum anzutreten und Hochkönigin Yppolita vor dem Nahen des Feindes zu warnen. Kurkum muss besser vorbereitet sein als es Löwenstein war. Zwei Reiterbanner sind nur noch eine Tagesreise von Shamaham entfernt! Ich muss weiter, gebt mir ein Pferd! Ich muss sofort weiter nach Kurkum reiten!"

Auszug aus des 'Kaisers Grund und Land', Gareth Ausgabe

– verfasst von Ugdalf Doltersgrund

um 1000 BF

Der Ogerbusch ist ein größtenteils sumpfiges Waldgebiet zwischen der Küste des Perlenmeers, den Ortschaften Shamaham und Kendram und den Beilunker Bergen. Ungewöhnlich viele Oger sollen dort hausen und der Geruch von ranzigem Fett liegt überall in der Luft. Nicht wenige Gelehrte sind allerdings der Meinung, dass das ungewöhnlich hohe Vorkommen der Ogerbeerenranke, deren Beeren ähnlich schweißlich wie ein leibhaftiger Oger riechen, für die zahlreichen Berichte angeblicher Ogersichtungen verantwortlich ist. Weithin bekannt ist daher das Zitat des kaiserlichen Prospektors Tattelfried Gampeldumpen: "Mich deutet dass fast eine jede der angeblichen Ogersichtungen in Wahrheit auf einen Busch, Baum oder im schlimmsten Fall einen Bären zurückzuführen ist. Der Aberglaube der einfachen Leutchen darf niemals unterschätzt werden!"

"Gespräch" zwischen dem Dritten Gezeichneten Ungrumm Eisenfaust zu Menzheim und dem Landvogt Arulf von Barn

8. Rahja 1019 BF

(...) Der Landvogt Arulf von Barn sitzt auf dem Kutschbock seiner Reisekutsche und treibt die Pferde zur Eile an. Vor ihm, einige Tagesreisen weiter im Westen gelegen, liegen die rettenden Mauern Beilunks, hinter ihm seine Heimat Shamaham. Arulf hatte nur kurz überlegen müssen dann stand für ihn fest, die Bewohner Shamahams ihrem Schicksal zu überlassen und lediglich seine eigene, offensichtlich wesentlich wichtigere Haut zu retten. Bauern und Hörige gibt es überall, das sagt er sich seitdem immer wieder. Doch wenn er, ein wichtiger Landvogt, dem feindlichen Heer in die Hände fallen würde, wäre dies ein ungleich schlimmerer Verlust für das Herzogtum Tobrien.

Ängstlich blickt der Landvogt nochmals hinter sich. Dort steht dieser gewalttätige Zwerg in schwarzer Plattenrüstung und brüllt ihm drohend hinterher, seine Beine zu brechen sollte er ihn jemals wiedersehen. Fluchend und mit zitternden Händen drängt der Landvogt seine Pferde zu noch größerer Eile. Nein, niemals mehr will er diesen verrückten Angroscho wiedersehen, das steht fest. Was für schlimme Zeiten!

Ereignisse am Klungenstieg

um 10.19 BF

Majestätisch zieht ein Roter Maran mit weit ausgebreiteten Flügeln seine Kreise über dem hügeligen Vorland zwischen den Beilunker Bergen und den Mendener Höhen. Weit unter dem großen Geiervogel bewegt sich ein nicht enden wollender Strom Ameisen auf dem Klungenstieg entlang. Der Rote Maran nutzt die Thermik geschickt aus und gleitet elegant über den kleinen Wesen weit unter ihm hinweg.

Auf dem Klungenstieg richtet sich Savolina in den Steigbügeln ihres Pferdes auf und blickt misstrauisch nach oben. Dort kreist ein ungewöhnlich großer Vogel mit rotem Gefieder. Beobachtet dieser Vogel am Ende gar das Reiterheer hinter ihr? Misstrauisch geworden macht sie ihre Begleiter, eine zierliche Elfe mit schwarzroter Magierrobe und einen irre grinsenden, bulligen Söldnerführer mit zwei violett schimmernden Morgensternen, auf den Greifvogel über ihnen am Himmel aufmerksam.

Ein Zeichen des Praios! Wahrhaftig, ein Zeichen des Praios! Ehrfürchtig blickt der Köhlersmann Ulfried aus Kendram nach Norden. Für einige Augenblicke war dort ein strahlend helles Licht zu erkennen, wunderschön und ohne Zweifel vom Götterfürsten höchstselbst entsandt. Ulfried geht auf die Knie und schickt ein Dankgebet gen Alveran. Die Götter hatten auf seine drängende Frage geantwortet. Er würde im Wald bei seiner alten Mutter bleiben und nicht wie seine Schwester gen Beilunk ziehen.

In der siebten Sphäre blickt ein sechshehörnter Kriegsdämon auf die Sphäre der Sterblichen herab. Dort unten reitet ein ihm wohlgefälliger Sterblicher soeben in eine Feuerfalle. Der Kriegsdämon wendet sich schnaubend ab. Unfähiger Tölpel.

Grummig und schwer atmend blickt der Söldnerführer an sich herab. Sein Oberkörper ist fast komplett verbrannt, nässende Blasen und schwarzverbrannte Hautstellen wechseln sich ab. Der Geruch von verbranntem Fleisch kitzelt das, was von seiner Nase noch übrig ist. Sein Pferd, nicht weniger schrecklich verbrannt, liegt direkt neben ihm. Das herzzerreißende Wiehern des sterbenden Tieres entlockt dem Söldnerführer ein Grinsen. Als die umstehenden Männer die spitzen Zähne im lippenlosen, fleischigen Schädel des Söldnerführers aufblitzen sehen wenden sie sich schnell ab. Zähneknirschend presst dieser seine blutigen Finger in die wunden, aufgeplatzten Handflächen. Er reckt seinen verbrannten, nun völlig haarlosen Schädel gen Himmel und schreit mit überschnappender Stimme:

"Blutsaufender Mordbrenner! Das nächste Dutzend tote ich für dich! Ihr Blut wird nur für dich sein! Sag mir nur eines: Welcher Wicht hat diese Feuerfalle gelegt? Ich will es wissen... Sag es mir und ich tote ihn wie es dir gefällt! Langsam, sehr langsam. Stück für Stück nehme ich ihn auseinander! Er wird schreien und jammern, oh wird der Wicht schreien und jammern!"

Verhandlungen zwischen Mensch und Menschenfresser

8. Rajha 10.19 BF

In der Nacht vom 8. auf den 9. Rajha, als die Gezeichneten und Keideran die Flüchtlinge aus Shamaham durch den Ogerbusch begleiteten, kam es zur unvermeidlichen Begegnung mit den dort hausenden Ogern. Der Ogerhäuptling Garrg, der unzähligen saftigen Menschlein in den heimischen Wäldern gewahr, sah die Gier und den Hunger in den Augen seiner Sippe und überlegte angestrengt. So viele Menschlein... dieses Mal sollten die saftigen Menschlein mehr geben, viel mehr. Das war nur recht. Krachend bahnte er sich seinen Weg durch das dichte Unterholz des Ogerbuschs und konfrontierte die saftigen Menschlein mit seiner Forderung: Gut Ogerkreuz, einst gut Arzuch gehört, oder fünf saftig Menschlein!

Doch Garrg hatte das Verhandlungsgeschick des Zweiten Gezeichneten Wulf Steinhauers nicht bedacht. (Es darf natürlich bezweifelt werden, dass Garrg zu solchen komplizierten Gedankengängen überhaupt in der Lage gewesen wäre, selbst wenn er von der Anwesenheit des Zweiten Gezeichneten zuvor gewusst hätte.) So oder so, am Ende stand eine Vereinbarung. Garrg würde gegen das besonders saftige Menschlein im schwarzen Knuspermantel kämpfen. Würde er gewinnen – und Garrg war sich sicher dass er das kleine saftige Menschlein im schwarzen Knuspermantel töten würde –, dann würde er gleich zehn saftige Menschlein für sich und seine Sippe bekommen. Würde er jedoch verlieren, dann müsste er sich mit seiner Sippe zurückziehen. Aber wieso sollte er verlieren? Das verstand Garrg nicht.

Garrg wartete also voller Vorfreude auf den Kampf. Er beobachtete, wie das außen knusprige und innen hoffentlich zarte Menschlein auf ihn zukam, seine kleine putzige Waffe furchtsam vor sich haltend. Garrg grünte. Sah der lecker aus! Plötzlich hieb ihm das saftige Menschlein seine kleine putzige Waffe in das linke Bein. Sofort gab sein linkes Bein nach und Garrg kippte zur Seite. Blöde glotzend startete Garrg auf seinen linken Fuß, der noch immer tief im schlammigen Untergrund des Waldes stand. Alleine. Ohne ihn. Garrg fühlte Schmerzen. Große Schmerzen! Ein zweiter Hieb trennte auch sein rechtes Bein von seinem Körper ab und der feiste Torso

des Ogers krachte ungebremst auf den Waldboden. Während das Blut in pulsierenden Strömen aus seinem Unterleib schoss startete Garrg blöde auf das kleine saftige Menschlein mit dem schwarzen Knuspermantel. Hööö? (Dies war sein letzter Gedanke).

Auszug aus dem 'Groszen Paramanthus - Lexikon der Alchimie', Band III
- verfasst von Borim Bumm, um 440 BF

8. Rahja 1019 BF

(...) Das Fett eines Ogers aber eignet sich sowohl als Paraphernalium wie auch als Ingredienz für so manchen Trunke und habe demzufolge einen nicht unbeträchtlichen Werte. Sei der Geruch ränzig und das Fett bleich und buttrig schimmernd, so sei es noch frisch zu nennen. Sei der Geruch aber ränzig und gammelig zu gleichen Teilen und das Fett fahl und ölig schimmernd, so sei es nicht mehr zu nutzen. Von einem Geschmackstest seiet aber in jedem Fall abzuraten. (...)

"Glücksspiel"

irgendwann in der Zukunft

Bortz und sein Bruder Burtz ziehen durch die Wälder seiner Sippe. Der Geruch von leckeren Menschlein liegt in Luft, ganz nah. Fast lautlos bewegen sich die beiden Oger durch das Unterholz, ihrer feisten und unbeholfen wirkenden Statur zum trotzigem Spott. Dann entdecken sie die saftigen Menschlein. Mehr als ein Oger Hände hat sitzen um ein Feuerchen und plappern. Bortz läuft das Wasser im Maul zusammen. Sehen die lecker aus! Dann aber schaut er verdutzt. Eines der saftigen Menschlein hat gerade einen ganz bestimmten Satz gesagt: "Atrik, lass uns ein Glücksspiel machen, die Nacht ist noch jung." Bortz glotzt Burtz an. Burtz glotzt Bortz an. Glücksspiel. Mork hatte ihnen eingeprägt dass dies ein böses, ein gefährliches Wort sei. Lautlos verschwinden Bortz und Burtz im dichten Unterholz und lassen die saftigen Menschlein am Lagerfeuer zurück.

Auszug aus des 'Kaisers Grund und Land', Gareth Ausgabe
- verfasst von Ugdalf Doltersgrund

um 1000 BF

(...) Im Tobrischen, irgendwo in den Beilunker Bergen, liegt die Amazonenfestе Kurkum, Sitz der Hochkönigin dieser der Lewin gefälligen Kriegerinnen. Nur wenige Kundige kennen den Weg in das Tal des Vildroms und damit gleichsam zur Feste Kurkum, unter ihnen sicherlich auch viele der Bewohner Shamahams. Schon seit Jehen betreiben diese nämlich Handel mit dem kriegerischen Volke Kurkums. Denn nur im Vildromtal wächst und gedeiht der gelbe Krokus, dessen Blütenstängel dem aventurischen Feinschmecker unter dem Namen Safran bekannt ist.

Auszug aus der Hochheiligen Kurkuma, Chronik der Achmad'sunni zu Kurkum

13. Rahja 1019 BF

Am heiligen Tage wurde Roban Loken, Freund der Kurkumer Amazonen, zusammen mit seinen drei Begleitern Ungrümm Eisenfaust, Wulf Steinhauer und Keideran von Charasum auf Burg Kurkum empfangen. Roban brachte unserer Königin Yppolita düstere Kunde: Mendena und Ilsur wurden von einem Feind unter schwarzrotem Banner angegriffen und erobert, Herzog Kumbald von Ehrenstein fiel bei der Verteidigung Mendenas. Mehr noch, dieser Feind hat auch die Feste Löwenstein erobert und unsere Schwestern gefötet. Einzig Thornia von Löwenstein konnte entkommen, starb jedoch bei dem Versuch Kurkum zu erreichen und unserer Hochkönigin vom Nahen des feindlichen Heerzugs zu berichten. Doch auch gute Kunde hatte Roban zu berichten: Das Schwert der Schwerter Ayla Armalion von Schattengrund habe den heiligen Krieg ausgerufen und so werden die Streiter der Löwin alsbald gegen die finsternen Heerscharen streiten. Als Zeichen der Einigkeit unter den Dienerinnen der Lewin hatte das Schwert der Schwerter Roban zudem aufgetragen,

Königin Yppolita den heiligen Wurfspieß Ramah al'Muqawam, die legendäre Waffe der ersten Achmad'sunni Ayla al'Yeshinna, zu überreichen. (...)

Auszug aus der Hochheiligen Kurkuma, Chronik der Achmad'sunni zu Kurkum

13. Rahja 1019 BF

(...) und so wurde der Leib unserer Schwester Thornia von Löwenstein dem heiligen Feuer überantwortet. Thornia von Löwenstein starb bei dem Versuch, ihre kurkumer Schwestern vor dem herannahenden Heerzug unter schwarzrotem Banner zu warnen. Möge der hohe Herold Mythrael sie in die Hallen Rondras geleitet haben auf dass sie dort speise und trinke bis einst die Götter selbst in den Krieg ziehen werden!

Gebet an die Zwölfe, gehört in Alveran

13. Rahja 1019 BF

Im Tempel der Lewin zu Kurkum kniet die in der typischen Tracht der Kurkumer Amazonen gewandete Rittmeisterin Dedlana von Kurkum vor dem schlichten Altar und richtet ein knappes Gebet an die göttliche Lewin.

"Göttliche Löwin, ich bitte dich schenke mir Kraft für die kommenden Schlachten und ich werde für dich streiten, so wie ich es schon immer getan habe. Ich weiß es ist vermessen und es steht mir sterblicher Dienerin nicht an, doch gewähre mir diese eine Gunst: Wenn der Krieg Tobrien wirklich umschlingen sollte lasse nicht zu dass Arve in diesen Krieg gerät. Er ist nicht für den Krieg gemacht, auch wenn er es nie zugeben würde. Lass mich an seiner statt für dich streiten und ich verspreche dir, ich werde dir das Blut deiner Feinde überreichlich darbringen!"

Ehre der göttlichen Lewin!

13. Rahja 1019 BF

In der rindriamisch schlicht gehaltenen, von massiven Säulen getragenen Haupthalle des Tempels der Lewin haben sich die Amazonen Kurkums auf Geheiß der Schwertlöwin Ayla Yarsül von Donnerbach versammelt. Zusammen mit der Schwertlöwin selbst sind fast fünfzig Amazonen anwesend, alle in der traditionellen Tracht der Kurkumer Amazonen gewandete und mit gegürtetem Reitersäbel ausgestattet. Auch die Gezeichneten und Keideran sind anwesend. Über den Gläubigen wacht das gestrenge Abbild der Herrin Rondra, das Schwert zum mächtigen Schläge erhoben. Die Schwertlöwin Ayla Yarsül von Donnerbach tritt in die Halle und geht vor dem Altar der Lewin auf die Knie. Alle Kriegerinnen tun es ihr gleich. Mit fester Stimme spricht die Schwertlöwin eine Lobpreisung an die göttliche Lewin, jeder ihrer Sätze wird aus fünfzig Kehlen leise aber voller Inbrunst wiederholt.

Nach der Andacht erhebt sich die Schwertlöwin wieder und tritt einen Schritt neben den Altar. Königin Yppolita von Kurkum tritt nun vor den Altar der Lewin. Alle Augen sind gespannt auf die hochgewachsene, schlanke Gestalt der Königin der Amazonen gerichtet:

"Meine Achmad'sunni, ich habe euch traurige, aber auch kriegerische Botschaft zu verkünden. Wisstet dass die Burg unserer Schwestern in Löwenstein gefallen ist, unsere Schwestern dort wurden besiegt. Möge Rondra sie an ihrer Tafel willkommen heißen! Jener Feind, welcher Burg Löwenstein genommen hat, dieser hat auch Mendena genommen und den Herzog erschlagen. Dieser Feind zieht mordend durch das Land doch nun begeht er einen Fehler – denn er wendet sich nun gegen Kurkum! Wohl mag er mit den Niedertöllen im Bunde sein, doch dies schreckt uns nicht, denn die Lewin schaut mit grummigen Wohlwollen auf uns herab! Wir werden den Feind erwarten und diesen mit Schwert, Speer und Bogen zerschmettern!"

Im Hintergrund tritt die Schwertlöwin an die Königin heran, den altertümlichen Wurfspieß Ramah al'Muqawam in beiden Händen tragend. Ehrfürchtig reicht sie die Waffe ihrer Königin. Yppolita nimmt den Wurfspieß mit einer kraftvollen Bewegung an sich und streckt die Waffe gen Alveran. Dann spricht sie weiter:

"Sehet meine Achmad'sunni, dies ist Ramah al'Muqawam, die heilige Waffe unserer ersten Königin Ayla al'Yeshinna! Die Lewin gab uns diese lange verloren geglaubte Waffe als Zeichen ihrer Gunst und wir werden Rondra mit Ehre, Mut und Tapferkeit erfreuen und uns dieses Geschenkes als würdig erweisen!"

Wir werden den Feind vor den Mauern Kurkums zerschmettern! Dann werden wir gen Mendena ziehen und uns auch dort dem Feind entschlossen entgegenstellen! Für Rondra werden wir streifen, für Rondra werden wir siegen!"

Fast gleichzeitig schlugen sich fünfzig Amazonen die Faust auf den bronzenen Brustpanzer. Dann donnert der Wahlspruch der Kurkumer Amazonen durch die ehrwürdige Tempelhalle: "Für die Königin! Für Rondra!"

Auszug aus dem Tagebuch des halbfischen Abenteurers Arve

um 978 BF

(...) Seltsam und doch zugleich wunderschön war auch der schwarze Rappe der Königin, Rabe genannt. Ich blickte dem edlen Tier direkt in die Augen und sah darin Klugheit und Sanftheit, ja sogar eine gewisse Menschlichkeit, die ich bei einem Pferd zuvor noch nie gesehen hatte. Die Mägde erzählten mir, dass es sich bei Rabe in Wahrheit um einen verwunschenen Prinzen handeln solle und beilebe, als ich in die tiefgründigen Augen des Tieres geschaut hatte konnte ich die Geschichten der Weiber nicht mehr einfach nur als Geschwätz abtun. (...)

Gespräch unter Frauen, gehört im Pferdestall zu Kurkum

im Mond Rahja 10.19 BF

(...) Auf dem Heuboden sitzen die Mägde Tunke, Rahjane und Stine zusammen und lassen einen Krug mit Safranbräu kreisen. Tunke nimmt einen großen Schluck, wischt sich das Bier vom Mund und reicht den Krug dann an Stine weiter. Kichernd fängt sie an zu plappern: "Bei Rahja, ich hätte nie gedacht dass diese silberne Hand solche Freude bereiten kann!" Während Stines Gesicht tiefrot anläuft fängt Rahjane ebenfalls zu kichern an.

Harpynen am Löwenpass

im Mond Rahja 10.19 BF

Schrill schrie Raposta die Bissige: "Kraahaa! Da unten, schon wieder!"

Bylsis die Eitle ließ sich mit sanften Flügelschlägen langsam nach unten gleiten und folgte dabei dem Blick ihrer Schwester. Tatsächlich, schon wieder.

Kalysha die Orakelnde krächzte: "Zu schauen sind sie, zu schauen, zu schauen!"

(...)

"Der Erste ist Rot im Grau, der Zweite wird rufen Gold gegen Schwarz. Der Dritte sieht blutig rot, der Vierte silbern schafft, der Fünfte stählern bleibt, der Sechste steinern Hatz schauet."

(...)

Stirnrunzelnd beendete Keideran seinen Odem-Cantus. Zweifelsfrei waren diese Vogelfrauen verzaubert, laut seinem Freund Wulf standen sie vielleicht sogar unter einem Bannzauber. Nun, für einen ausführlichen Analys-Cantus war es zu spät, die Vogelfrauen hatten sich bereits wieder hoch in die Lüfte erhoben. Mehr zu sich selbst murmelte der Maraskaner: "Also wohl ein Rätsel das es noch zu lösen gilt..."

Barbarianer vor Shamaham

14. Rahja 1019 BF

Vorsichtig robbte Buldan noch einige Schritt weiter bis er schließlich einen guten Blick auf Shamaham hatte. Es waren so viele! Sicherlich über tausend Mann Kriegsvolk, dazu Pferde, Trosswagen und sogar schweres Arbeitsgerät. Viele der Soldaten begannen soeben das Dorf zu plündern und Buldan spürte einen tiefen Stich im Herzen. Seine Heimat. Wahrscheinlich würde er nie wieder hierher zurückkehren. Und Glyda, die hölzerne Puppe seiner Tochter, die würde er auch nicht mehr holen können. Sicherlich würde er in Beilunk aber wenigstens einen Ersatz für Glyda finden, dessen war er sich gewiss.

Er schaute sich weiter um und entdeckte schließlich die mutmaßlichen Anführer dieses riesigen Heerzugs: Eine zierliche Magierin in schwarzroter Robe, eine Frau in weißem Kleid und mit kristallen schimmerndem Bogen auf dem Rücken, ein riesiger Krieger mit komplett verbranntem Kopf und Oberkörper, zwei schwarzviolett schimmernde Morgensterne in den Pranken, eine einäugige Frau in Plattenrüstung und ein... Schelm? Was bei allen Zwölfen hatte ein Schelm dort unten verloren? Buldan schreckte auf und blickte nach oben. Weit über ihm kreiste ein riesiger rotgefiederter Greifvogel... hatten sie ihn etwa entdeckt? Immerhin war dort unten Magiervolk, die konnten sicher auch mit Tieren sprechen! Buldan rannte los.

Savolina richtete sich in den Steigbügeln ihres Pferdes auf und spähte nach Norden. Rannte dort oben in den Hügeln etwa ein Mensch davon? Mit ausdrucksloser Miene flüsterte sie: "Fass."

Hetzhunde im Ogerbusch

14. Rahja 1019 BF

Nachdem Keideran in Gestalt eines Roten Marans das feindliche Heer bei Shamaham ausgespäht hat (und dabei neben den bereits zuvor gesichteten zwei Schwadronen Reiterei erstmalig auch den wesentlich größeren Hauptteil des Heeres entdecken konnte) flog er zurück zum Löwenpass, um dort seine Mitstreiter von der wahren Kopfzahl des feindlichen Heeres zu unterrichten.

Nur Augenblicke nachdem der Maraskaner sich wieder angekleidet hat brechen allerdings über ein Dutzend schrill jaulende, kalbsgroße und mit messerscharfen, kristallen schimmernden Stacheln bewehrte Hetzhunde aus dem dichten Unterholz des Ogerbuschs. Karmanthi! Wulf, Roban und Ungrumm stellen sich den grausamen Hetzern sofort entgegen. Ungrumm feuert einen gutgezielten Bolzen ab und hämmert dann den wütend anstürmenden Karmanthi mit Tänzer krachend gegen einen Baum. Roban beharrt mit mächtigen Hieben Mjølner gleich zwei der Bestien und Wulf speißt einen weiteren Hetzhund mit Noctarsil auf. Doch die übrigen Hetzhunde haben ein anderes Ziel ins Auge gefasst: Keideran. Nur Augenblicke später ist der maraskanische Magier von über einem halben Dutzend Karmanthi umringt und wird zu Boden geworfen. Nur Robans Schmiedekünsten ist es wohl zu verdanken, dass die messerscharfen Zähne und Klauen der weißen Hetzer keine tödlichen Wunden reißen konnten. Dann sind die drei Gefährten Keiderans zur Stelle. Roban lässt den Hammerkopf Mjølner auf einen Karmanthi niedersausen und treibt mit diesem Hieb gleich zwei der Bestien zurück. Ungrumm nimmt Anlauf und pflügt regelrecht durch das Gedränge aus weißen Leibern. Drei der Bestien werden weggeschleudert, den vierten Gegner hackt Ungrumm kurzerhand in Stücke. Jaulend und heulend ziehen sich die übrig gebliebenen Hetzhunde zurück in den Wald. Lauernd beobachten sie ihre Gegner. Roban, Ungrumm und Wulf zögern keine Sekunde und setzen den Höllenhunden nach. Ungrumm wird plötzlich von gleich zwei Bestien angesprungen und zu Boden geworfen, doch die Hetzer können ihren vermeintlichen Erfolg nur für kurze Zeit auskosten. Bereits wenig später treibt ihnen der Zwerg mit wuchtigen Axtschlägen das unheilige Leben aus dem niederhöllischen Leib. Wulf speißt indes einen weiteren Hetzhund auf und auch Roban prügelt einen der Karmanthi mit einem kraftvollen Hieb tief in den morastigen Boden des Ogerbuschs. Keideran indes nimmt die Gestalt einer Hornechse an um so für weitere Angriffe des geifernden Rudels gewappnet zu sein. Das niederhöllische Rudel zieht sich daraufhin allerdings jaulend und winselnd noch tiefer in den Wald zurück. Im dichten Unterholz, gerade noch in Sichtweite, entdecken die Männer gut ein Dutzend weitere, neu hinzugekommene Karmanthi und beschließen, den dämonischen Hunden nicht noch weiter in das dichte Unterholz des Ogerbuschs zu folgen. Sie brechen den Kampf ab und formieren sich am Beginn des Löwenpasses neu. Die weißen Hetzhunde wurden zurückgetrieben, doch beiläufig nicht besiegt.

Gedanken eines Ogers

irgendwann im Ogerbusch

Drohnd hallte die Stimme in Gronks massigen Schädel. "Söhne Ogerons, die die eure Keule Ogerkreuz haben befinden sich in Shamaham. Schließt euch uns an und die Keule ist euer..." Gronk bohrte in der Nase und gaffte voller mühsam beherrschter Wut das leckere Elfein an, welches soeben mit ihrer bloßen Hand feine, zähflüssige Fäden aus dem Ogerkreuz herauszog. Das leckere Elfein durfte das Ogerkreuz nicht tot machen! Wie konnte das Ogerkreuz eigentlich zugleich in Shamaham und hier vor seiner Nase sein? Das verstand Gronk nicht. Oder war Shamaham nur das Wort der leckeren Menschlein für Wald? Ja, so musste es wohl sein. Oder doch nicht? Gut dass sein Bruder Grunk dabei war, er war schon immer der Klügere von ihnen beiden gewesen. Grunk hob soeben seine beiden feigigen Hände in die Höhe und grunzte: "Gut Keule Ogerkreuz nicht tot machen, gut Elfenweib! Söhne Ogerons helfen Elfenweib tot machen Weiber im gelbe Blumen Tal, wenn Elfenweib lassen gut Keule Ogerkreuz leben!" Die zierliche Elfe nickte, verdrehte voller Verachtung die Augen und antwortete mit bedrohlich ruhiger Stimme "Eine kluge Entscheidung, Oger. Denkt immer daran was passieren wird wenn ihr uns hintergeht..." (...)

Das Leid der Bauerleute, gehört im Burghof zu Kurkum

15. Rahja 1019 BF

"Ach Hamfried, sie haben die Wälder beim Zehnthof einfach abgebrannt, ist das zu glauben? Sie sagen dass das Holz sonst vom herannahenden Feind genutzt worden wäre. Alles schön und gut, aber wenn der Feind dann wieder weg ist, was machen wir dann ohne den Wald? Na, wir müssen das Holz aus Kiesfurten holen. Das wird eine Plackerei, das sag' ich dir. Wenn die hohen Herrschaften und Kriegsteufel doch nur einmal an uns einfache Bauerleute denken würden..."

Auszug aus dem Götterdienst der Schwertlöwin Ayla Yarsil von Donnerbach zu Kurkum

16. Rahja 1019 BF

(...) "Heilige Thalionnel, tapfere Löwin von Neetha, erhöre unser Gebet. Schau herab auf die Sterblichen und erblicke die tapferen Männer, die den Löwenpass schon bald gegen ein feindliches Heer verteidigen werden. Wie du selbst einst die Brücke Neethas gegen eine Übermacht heidnischer Rastullaharbeter verteidigt hast, so werden auch diese tapferen Männer einer Übermacht gegenüberstehen. Wir bitten dich, stehe ihnen bei mit Mut, Stärke und dem festen Glauben an die göttliche Leuin! Und wenn es soweit ist und die Männer der Übermacht zum Opfer fallen so geleite den Erzwalkür Mythrael zu ihnen auf dass sie in die Hallen Rondras Einzug erhalten werden." (...)

Die Schlacht am Löwenpass

im Mond Rahja 1019 BF

Nach einigen Diskussionen steht der tollkühne Plan fest. Die drei Gezeichneten bleiben auf der Passhöhe des Löwenpasses und erwarten hier die Ankunft des barbarianischen Heerzugs. Hinter ihnen führt der Löwenpass durch eine mehrere Schritt lange, nur etwa einen Schritt breite Kluft, zu beiden Seiten von hoch aufragenden Steilwänden begrenzt. Vor ihnen schlängelt sich der Löwenpass in engen Serpentinien weit hinab bis in die Wälder des Ogerbuschs, der Pass ist hier von der Passhöhe aus sehr gut zu überblicken. Der perfekte Ort um sich einer Übermacht entgegenzustellen.

Kurz bevor das feindliche Heer am Löwenpass ankommt erreicht Keideran auf dem Rücken des Rappens Löwe die Passhöhe und schließt sich kopfschüttelnd seinen drei Kampfgefährten an. Ein Plan der ohne Zweifel zu Tsas Geschenk führen wird.

Dann ist es endlich soweit. Krähen steigend protestierend über den Wipfeln des Ogerbuschs auf, ein untrügliches Zeichen dafür dass sich ein größerer Trupp durch das dichte Unterholz des Waldes bewegt. Einige Minuten später treten die ersten schwarzrot gewandeten Soldner zwischen dem Bäumen hervor. Die in Platte gerüstete, einäugige Heerführerin blickt für einige Augenblicke den Pass hinauf, dann schickt sie mit einem kurzen Handzeichen vier Soldaten als Späher voraus. Das Hauptheer folgt den Kundschaftern in einigen

Dutzend Schritt Entfernung, die Heerführer an der Spitze. Die Gezeichneten und Keideran bleiben im Schatten der Felswand und warten geduldig ab.

Einige Stunden später haben die vier Kundschafter die Passhöhe fast erreicht. Die Gezeichneten und Keideran ziehen sich daraufhin durch die Engstelle auf die dem Vildromtal zugewandte Seite zurück und halten ihre Waffen bereit. Als schließlich der erste feindliche Späher vorsichtig aus der Engstelle heraustritt, bricht der Tod innerhalb weniger Augenblicke über ihn herein. Keideran spricht einen Silentium-Cantus und im Schutz der absoluten Stille schmettert Roban den Hammerkopf Mjolnirs auf den Schädel des glücklosen Mannes. Durch die Wucht des Schlages wird der Mann zur Seite geworfen, nur um einen Sekundenbruchteil später von Ungrumm mit einem harten Ruck auf den Boden gezogen zu werden. Mit grimmigem Gesichtsausdruck lässt der Angroscho seinen gepanzerten Fuß auf den Kopf des Soldaten niedersausen. Lautlos zerbricht der Schädel. Direkt danach schießt der Angroscho mit seiner Wundenarmbrust in die Engstelle und trifft den zweiten Kundschafter direkt in die Brust. Lautlos stolpert der Mann nach hinten, doch Wulf setzt dem Söldner sofort nach und beendet mit einem gezielt geführten Hieb dessen Leben. Die anderen beiden Männer können jedoch fliehen. Keideran hebt den nun nutzlos gewordenen Silentium-Cantus auf und sofort prasseln die Alarmrufe der fliehenden Soldaten und die Signalhörner des feindlichen Heerzugs auf die Verteidiger der Passhöhe ein. Grimmig zwingt sich Ungrumm durch die Engstelle und schiebt mit seiner enormen Körperkraft einen riesigen Stein über den Abhang. Krachend und knirschend rollt der Stein nach unten und hinterlässt eine Schneise der Verwüstung. Der Angroscho lässt einen zweiten, nicht minder großen Felsbrocken den Abhang hinabrollen und auch dieser hält blutige Ernte unter den Angreifern. Den restlichen Männern an der Spitze des Heerzugs gelingt es einige Schritte zurückzuweichen und so rollt der dritte und letzte Felsen ohne Schaden anzurichten an den schwarzrot gewandelten Angreifern vorbei.

Ein weiterer Hornstoß ertönt. Ein bulliger Mann mit schrecklich verbranntem Oberkörper und entstelltem Gesicht marschiert entschlossen zwischen den Soldaten hindurch bis an die Spitze des Heerzugs. Brillend schwingt er zwei schwarzviolett schimmernde Morgensterne. Einer der barbarischen Söldner kann dem bulligen Kämpfer nicht schnell genug aus dem Weg gehen und der massive Krieger zerdrückt den Schädel des Unglücklichen mit bloßen Händen. Blutbesudelt stampft der Krieger weiter den Pass hinauf. Keideran fixiert einen der beiden Morgensterne und murmelt einen Cantus. Plötzlich geht ein Ruck durch den entstellten Krieger. Einer der beiden schwarzviolett schimmernden Morgensterne bleibt mitten in der Luft hängen und der Mann hat große Mühe, die Waffe auch nur einen Fingerbreit zu bewegen. Verdutzt schaut der Krieger die schwebende Waffe an, dann brüllt er seine Wut heraus und reißt den Morgenstern mit übernatürlicher Kraft herunter. Wütend schleudert er die Waffe von sich, doch der Morgenstern bleibt nur wenige Spannen weiter erneut bewegungslos in der Luft hängen. Nunmehr nur noch mit einem Morgenstern bewaffnet setzt der bullige Krieger seinen Weg fort. Ungrumm visiert den Mann mit seiner Armbrust an und nur einen Augenblick später schlägt ein gefiederter Bolzen in die von Brandnarben entstellte Brust des Kriegers ein. Grunzend zieht der Mann den Bolzen aus seiner Brust und leckt die blutige Spitze ab. Unbeirrt setzt er seinen Weg fort. Ungrumm beschließt daraufhin, sich zu seinen Gefährten auf der anderen Seite der Engstelle zurückzuziehen. Da ertönt jedoch die dröhnende Stimme des bulligen Kriegers: *"Komm herunter!"* Ungrumms Gedanken drehen sich für einige Wimpernschläge im Kreis, doch die einzig mögliche Handlung ist ohne Zweifel der Zweikampf gegen diesen hünenhaften Krieger. Entschlossen zwingt sich der Angroscho daher wieder durch die Engstelle und tritt dem Krieger entgegen. Ein gewaltiger Hieb mit 'Tänzer' zerschmettert fast den kompletten Brustkorb des bulligen Mannes, doch dieser grinst nur mordlüstern und lässt den violett schimmernden Morgenstern zur Antwort auf Ungrumm niedersausen. Der Angroscho taucht allerdings geschickt unter dem gewaltigen Hieb weg, kommt im Rücken seines Gegners wieder auf die Beine und schlägt das Axtblatt von 'Tänzer' tief in den Rücken des Kriegers. Knochen splintern doch der bullige Mann steht noch immer. Aus der Drehung heraus lässt er seinen Morgenstern mit übermenschlicher Kraft auf die Schulter des Angroschos niederfahren. Metall knirscht kreischend und niederhöllische Schmerzen lassen Ungrumm für einen kurzen Moment schwarz vor Augen werden. Dann steigt rote Wut vor den Augen des Zwergen auf und knackend und berstend verwandelt er sich in einen lebhaften Leviatan. Der bullige Krieger schaut verdutzt. Noch bevor er allerdings reagieren kann schmettert der inzwischen dazugekommene Roban den Hammerkopf Mjolnirs in den Rücken des Kriegers. Mit einem an einen fallenden Kuhfladen erinnernden Geräusch klappt der bullige Krieger leblos zusammen. Wütend packt der Leviatan den Leichnam seines Gegners, zerreißt ihn mit bloßen Händen und schmeißt die blutigen Beinastümpfe zu den entsetzt blickenden barbarischen Soldaten nach unten. Dann beißt er den verstümmelten Kopf ab und wirft den blutigen Torso achtlos hinterher. Anschließend blüht er auf seinen fast nutzlos herabhängenden, zerstörten Arm und schiebt sich einen Heiltrank ins Maul. Knirschend zerbeißt er die Phiole und verschluckt Glassplitter und heilende Flüssigkeit gleichermaßen.

Ein weiterer Hornstoß ertönt. Über den Wipfeln des Ogerbusches steigen drei von innen heraus glühende Verballhornungen von Greifen auf. Irthalen! Keideran zögert keinen Augenblick und spricht in weiser Voraussicht einen Gardianum-Cantus. Nur Augenblicke später ertönt das schrille Geheul unzähliger Karmanthi, scheinbar von überall zugleich kommend. Heiser krächzend lassen die Irthalen ihr Höllenfeuer auf die Männer regnen, doch der Schutzzauber des maraskanischen Magiers hält. Der Leviatan versucht mit einem Felsbrocken einen der Irthalen aus der Luft zu holen doch die Dämonen fliegen zu hoch. Die einzige Möglichkeit ist die Flucht! Roban zwingt sich durch die Engstelle zurück auf die dem Vildromtal zugewandte Seite des Passes. Der Leviatan, zu groß für die Engstelle, klettert an der Steilwand entlang auf die andere Seite. Während das geifernde Heulen der Karmanthi immer näher zu kommen scheint regnet immer wieder heißes Höllenfeuer auf die flüchtenden Männer herab. Doch der Schutzzauber Keiderans hält. Die Flucht nach Kurikum gelingt.

In der siebten Sphäre hält ein sechsgehörnter Kriegsdämon in einer seiner vier Pranken einen verbrannten und zerdrückten Menschenkopf vor sich in die Höhe. Die tief in den Höhlen liegenden Augen blicken den Kriegsdämon starr und voller Agonie an. Der Kriegsdämon heftet den zerschundenen Menschenkopf zu den anderen Schmuckstücken an seinem ledernen Gürtel und schnaubt verächtlich. Unfähiger Tölpel.

Auszug aus der Hochheiligen Kurkuma, Chronik der Achmad'sunni zu Kurkum

17. Rahja 1019 BF

Am heutigen Tage wurde beim Kampf gegen das borbaradianische Heer am Scheitelpunkt des Löwenpasses eine dämonische Waffe geborgen und nach Kurkum gebracht. Die Schwertlöwin Ayla Yarsül von Donnerbach hat den unheiligen, violett schimmernden Morgenstern entgegengenommen und die Waffe im Tempel der Leuin verwahrt. Möge Rondras Zorn jeden Frevel treffen der diese unheilige Waffe führe!

Auszug aus dem 'Großen Buch der Abschwörungen', Originalabschrift der Drachenei-Akademie zu Khunthom

um 595 BF

(...) Zudem sei erwähnt, dass der Cantus Gardianum Zauberschild auf einen Gegenstand appliziert von äußerst großen Nutzen sein kann. So sei als Beispiel erwähnt, dass die Drachenei-Academia zu Khunthom solcherei Cantus mit der Variante Signum daemoni auf dem gesamten Gelände der Academia mit großem Erfolge gegen die daemioniden Angriffe der Rashduler Dämonenbuhlen einzusetzen vermochte. (...)

Aus den Gesichtern von Omgrasch Sohn des Orbal, Bergkönig von Lorgolosch

irgendwann im Jahr 1019 BF

(...) Mächtige Berge recken sich gen Himmel. Die Feuer Schatodors durchbrechen die Dunkelheit. Am Himmel steigt der Völkerschmied auf schwarzen Schwingen herab. Die Zeit ist gekommen. Der Kelch bekommt eine neue Heimstatt, denn die Hallen Schatodors werden benannt mit Erz, Feuer, Luft und Humus. Goldenes Feuer wird die bleiche Dunkelheit vertreiben, doch das bleiche Schwarz wird auch das goldene Feuer fressen. Beständig wie der Fels. Doch auch der Fels vergeht. Der Fels selbst wendet sich gegen seine Beständigkeit. Das Heldenzeitalter wird beginnen. (...)

Der Völkerschmied

18. Rahja 1019 BF

In der Nacht auf den 18. Rahja erwacht der Zweite Gezeichnete Wulf Steinbauer aus seinem unruhigen Schlaf. Die durchscheinende Gestalt des Fuchses sitzt neben seiner Schlafstätte und schaut seinen Träger erwartungsvoll an. Dann streift das Tier um die Kleidung seines Trägers und verschwindet durch die Tür. Hastig kleidet sich der Zweite Gezeichnete an, weckt den verdutzt dreinblickenden Ungrimm und folgt dem Fuchs nach draußen. Der Angroscho folgt seinem Freund schulterzuckend. Natürlich hat er vollgerüstet genächtigt.

Der Fuchs strömert ungeduldig auf dem Burghof herum. Als er seinen Träger aus dem neben dem Palas gelegenen Wohnhaus treten sieht huscht er in Richtung des Pferdestalls davon. Wenige Augenblicke später ist das geisterhafte Tier im Stall verschwunden. Wulf bedeutet seinem Gefährten zu warten und tritt vorsichtig in den Stall. Dort sitzt der Fuchs direkt vor der Koppel des edlen Rappens Rabe, dem Reittier der Kurkumer Königin. Der Rabe schnaubt und drückt seinen Kopf gegen das verriegelte Tor. Wulf nickt verstehend und öffnet es.

(...)

Plötzlich erblickt Ungrimm wie Wulf auf einem prächtigen schwarzen Rappe aus dem Kurkumer Pferdestall heraustrab. Auf dem Hof angekommen setzt das edle Reittier zum Galopp an und beginnt über den Burghof zu preschen. Aus den schwarzen Flanken des Rappens erwachsen große, schwarzgefederte Schwünge und ehe der Angroscho reagieren kann erhebt sich das geflügelte Pferd mit Wulf auf dem Rücken hoch in die Lüfte. Bedächtig schaut Ungrimm dem fliegenden Pferd nach und beobachtet, wie Ross und Reiter am Himmel über dem Vldromtal gen Praios ziehen. Stumm hockt sich der Angroscho auf die Stufen des Palas und wartet ab. Was sollte er auch sonst tun?

(...)

Viele hundert Schritt unter sich kann Wulf trutzige, aus massivem Gestein erbaute Wachtürme zwischen den hohen Berggipfeln der Beilunker Berge ausmachen. Große Feuerschalen und gewaltige Ballisten sind auf den Plattformen der Wachtürme zu erkennen. Ein tiefer Hornstoß erklingt und die Geschützmannschaften richten die Ballisten aus. Wie zur Antwort senkt der schwarze Rappe sein edles Haupt und stürzt steil nach unten herab. Nur wenige Augenblicke später landet Rabe vor einem riesigen Steintor und bedeutet seinem Reiter abzusteigen. Während Wulf mit einem mulmigen Gefühl in der Magengegend vom Rücken des Pferdes steigt ertönt von den Zinnen über dem Steintor ein tiefer, dröhnender Bass: *"Willkommen in Schatodor, Völkerschmied. Rogmarog Omgrasch groscho Orbalax sah deine Ankunft auf schwarzen Schwüngen kommen."*

Mit einem knirschenden Geräusch öffnen sich die beiden steinernen Torflügel und geben den Blick frei auf einen von unzähligen Feuerschalen erhellten Säulengang, welcher tiefer in den Berg zu führen scheint. Zwei in prunkvollen Plattenrüstungen gerüstete Zwergenkrieger schreiten Wulf zur Begrüßung entgegen.

(...)

Tief im Inneren des Berges erreicht Wulf Steinhauer einen riesigen Höhlendom, in dessen Zentrum sich eine trutzige, schwer befestigte Bastion erhebt. Seine beiden zwergischen Begleiter führen ihn direkt zum Haupttor der Bastion. Knirschend öffnet sich das gewaltige Tor und die Angroschim geleiten Wulf in das Innere der Festung.

(...)

Schließlich wird Wulf in eine große Säulenhalle geführt. Zu beiden Seiten halten jeweils drei Angroschim in goldener Rüstung ihre stumme Wacht. Als Wulf jedoch eintritt hämmern die sechs Krieger die Axtstiele ihrer Felsspalter auf den steinernen Boden und verkünden mit dröhnenden Stimmen: *"Ehre sei Rogmarog Omgrasch groscho Orbalax!"*. Dann beugen die Zwergenkrieger das Knie. Wulf Steinhauer tut es ihnen gleich.

Am anderen Ende der Halle erhebt sich die Gestalt eines blonden Zwergen mit kunstvoll geflochtenem Barthaar: Der Bergkönig Omgrasch Sohn des Orbal. Der Zwergenherrscher begrüßt den Menschen mit einigen wohlgewählten Worten, dann winkt er den Geoden Goramox Sohn des Regortosch herbei. Der Geode tritt vor und überreicht Wulf eine kleine, reich verzierte Schatulle. Der Bergkönig spricht: *"In dieser Schatulle befindet sich Aeseron, der Kelch des Erzes. Er wird seit Jahrhunderten in Schatodor aufbewahrt. Nun ist es an der Zeit dass der Völkerschmied den Kelch verwahrt."*

(...)

Nachdem der Zweite Gezeichnete Wulf Steinhauer dem Bergkönig von Lorgolosch von dem nahenden Heerwurm vor Kurkum berichtet hat überlegt Omgrasch Sohn des Orbal kurz, dann erwidert er mit nachdenklichem, melancholisch wirkendem Gesichtsausdruck: *"Die Freundschaft zwischen den Angroschim aus Lorgolosch und den Kriegerinnen Kurkums besteht bereits seit vielen Jahrzehnten. Doch die Zeiten sind düster, die Zeiten sind anders. Ich werde daher fünfzig meiner besten Krieger und einige Ballisten nach Kurkum entsenden. Mehr kann ich nicht entbehren, denn die Düsternis greift auch nach Schatodor."*

Die Legende der sieben Magischen Kelche, gehört im Tempel der weisen Herrn Hesinde zu Kusluk

im Mond Hesinde 1017 BF

(...) Hluthär von den Nordmarken starb in der Ersten Dämonenschlacht den Heldenod. Erst ein Jahr später fanden die Diener des Borons auf jenem Schlachtfeld, nun die Dämonenbrache geheißen, den Leichnam des Helden. Hluthär wurde im Herzen der Dämonenbrache bestattet. Die Götterklinge Siebenstreich jedoch wurde geborgen auf dass die Kirchen des Praios, des Ingerimm und der Rondra einen neuen würdigen Träger finden mochten.

Doch kein einziger Recke erlangte das Wohlgefallen der Götter. So beschlossen die Kürchen schließlich die Götterklinge im Zeichen der Hesunde aufzubewahren für jenen würdigen Helden der einst kommen möge. Sieben der weisen Schlange geweihte Magier unter der Führung des Erzmagiers Basilus des Großen schmolzen Siebenstreich im purpurnen Feuer H'Rabaals ein und formten daraus sieben Kelche. Sieben aufrechte Männer und Frauen wurden auserwählt, die Kelche fortan zu verwahren und vor allem Bösen zu verbergen. (...)

Auszug aus dem Notizbuch der Schmiedin Ingra von Kurkum

19. Rahja 1019 BF

(...) Beeindruckende Handwerkskunst habe ich heute geschaut. Oder war es gar Magie? Der Freund der Amazonen Roban Loken hat heute in der Burgschmiede ein Feuer... beschworen? Es war viel heißer als jedes Feuer zuvor und bei Rondra, ich glaube ich habe sogar ein Gesicht in den Flammen gesehen! Und wie er dann mit seinem mondsüßernen Handschuh den schwarzen Stahl in filigrane Formen brachte, wahrlich ein Meisterwerk! (...)

Mutter und Tochter

19. Rahja 1019 BF

Die Stallmeisterin Lane befindet sich auf dem Burghof Kurkums, neben ihr steht die kleine, erst wenige Götterläufe zählende Ingrimminia. Die Amazone wuschelt dem kleinen Mädchen durch die braunen Haare und blickt versonnen zur Burgschmiede. Dort bessert der Vierte Gezeichnete Roban Loken gerade eine schwarze, matt schimmernde Rüstung aus. Ingrimminia blickt zu ihrer Mutter auf und fragt: "Mama, wer ist der Mann dort?" Die Amazone geht vor ihrer Tochter in die Knie, streicht ihr mit der rechten Hand eine Haarsträhne aus dem kleinen Gesicht und antwortet leise: "Das ist... das ist ein ganz fähiger Schmied dort am Feuer, weißt du?" Ingrimminia nickt ernst. Sie mochte das Feuer in der Schmiede schon immer gerne anschauen. Wenn der Mann das Feuer also auch gerne anschaut konnte er gar nicht böse oder gemein sein. Das war klar.

Gruselgeschichte aus Feenbach, gehört im Burghof zu Kurkum

20. Rahja 1019 BF

(...) Verängstigt blickt das kleine Mädchen zu dem maraskanischen Magier Keideran auf. Es atmet tief aus, dann sprudeln die Worte förmlich aus dem Mädchen heraus: "Weißt du, ich wohn' in Feenbach. Wir haben da ganz doll viele Gänse, weil wir haben ja auch einen Trana-Schrein und Trana mag schließlich Gänse am allerliebsten. Aber dann kam so ein bunter Mann ins Dorf. Erst dacht' ich er ist lustig weil der sah aus wie der lustige Norn, doch dann hat der bunte Mann gelacht und allen Gänsen die Federn rausgerissen und ihnen die Hälse umgedreht. Schnell wie der Wind war der Mann! Alrika musste schrecklich weinen doch der Mann hat sie gar nicht getröstet. Nur gelacht hat er. Alrika ist dann ganz seltsam blau geworden und umgefallen, das sah wirklich ganz arg schrecklich aus! Deswegen bin ich ganz schnell zu Mama gerannt weil ich wollt' nicht länger den unheimlichen Mann sehen, weißt du? Der war wirklich echt gemein."

Das traurige Lied eines Schelms

irgendwo, irgendwann

ein Oger, hundert Oger, tausend Oger, fett und feist, stampfet, stampfet, stampfet herbei,
ich wein', ich heul', ich fleh', doch ich seh' keinen Ausweg mehr, oh wei!
Meine Liebste, glücklos gefochten gegen tausend Oger, nun bleibst zerbrochen zurück,
und mit ihr mein Herz, all meine Freud', all mein Sinn', all mein Lebensglück!
So raub' ich das Leben meiner Liebsten mit blützend' Stahl, mir Tränen in die Augen treib'
doch oh weh, oh weh, wenn ich's nicht mach', der Oger frisst sie bei lebend'gem Leib!

Die Belagerung der Amazonenburg Kurkum (Teil 1)

im Mond Rahja 1019 BF

20. Rahja 1019 BF

Am Nachmittag des 20. Rahjas 1019 BF erreicht das borbaradiansche Heer das Vildromtal. Vom Löwenpass kommend schieben sich fast tausend Soldaten in das weitläufige Tal, größtenteils mit Schwertern, Piken und Langbögen bewaffnet. Über dem Heerzug weht das Banner der Borbaradianer im Wind, eine schwarze, siebenstrahlige Dämonenkrone auf blutrotem Grund. An der Spitze reiten die Befehlshaber des Heerwurms: Eine einäugige Frau mit Wehrheimer Brüstenhaarschnitt, gerüstet in schwerer Platte, eine zarte, in eine schwarzrote Robe gewandete Magierin und die weiße Hexe Savolina. Der mordlüsterne Söldnerhauptmann hingegen hat die Überquerung des Löwenpasses nicht überlebt (aus der Siebten Sphäre ist ein verächtliches Schnauben zu hören). Während sich der Hauptteil des Heeres, darunter auch die beiden Banner Sappeure, Richtung des Zehnthofs bewegt schwärmt ein kleinerer Trupp aus, um nördlich von Kurkum zwei weitere Lager auszubeben. Die Reiterei erkundet indes die einzelnen Dörfer und Gehöfte des Tals. Auf dem Löwenpass stapfen indes weitere Truppen ins Tal des Vildroms herab: Gut zwei Dutzend Menschenfresser, mit Baumstämmen oder metallbeschlagenen Keulen bewaffnet.

(...)

In der Dunkelheit der Nacht treffen weitere Truppen der Borbaradianer ein. Ein schwarzer Reiter führt eine recht große Anzahl schwankender, nur notdürftig gerüsteter Gestalten vom Löwenpass hinab bis zu einem der beiden Lager nördlich von Kurkum.

(...)

Im Speisesaal des Palas beraten die Gezeichneten und Keideran wie den Belagerern am Besten zu schaden sei. Schließlich fassen sie nach einiger Diskussion einen moralisch durchaus fragwürdigen Plan: Wulf Steinhauer wird im Schutz der Dunkelheit in das Hauptlager um den Zehnthof eindringen und dort versuchen, mit einem von Keideran erschaffenen Artefakt die weiße Hexe Savolina für immer aus dem Spiel zu nehmen. Gesagt, getan. Der maraskanische Magier konzentriert sich und bereitet das tödliche Artefakt vor: Eine unscheinbare Nadel. Mit einer letzten Warnung überreicht er die Nadel seinem Freund Wulf.

Dann beginnt es. Vorsichtig lassen sich Wulf und Keideran an der Burgmauer Kurkums herab. Der Zweite Gezeichnete schickt ein Stoßgebet zum nächtlichen Jäger und Keideran erhöht auf magische Weise die Geschwindigkeit seines Kampfgefährten. Wulf setzt die Maske der Sternschatten auf und zieht Fezens Sternenumhang fester um sich. Dann flüstert er: "Si-al-nudjum." Von einem Augenblick auf den nächsten ist Wulf verschwunden. Keideran nickt zufrieden.

(...)

Schnell wie der Wind und unsichtbar für die Augen normaler Sterblicher huscht der Zweite Gezeichnete zwischen den wachhabenden Soldaten am Haupttor des feindlichen Heerlagers hindurch. Nur Augenblicke später erreicht er das Gelände des ehemaligen Zehnthofs, auf dessen Hof ein weißes Zelt aufgebaut wurde. Zwei Karmanthi liegen lauend vor dem Zelteingang und beobachten mit ihren grünen Raubtieraugen die Umgebung. Einer der Hetzhunde schnüffelt, fast so als ob er eine neue Witterung wahrgenommen hätte. Der Zweite Gezeichnete verliert keine weitere Zeit und schiebt sich unter der Zeltplane hindurch in das Innere des weißen Zelts. Doch er kann weder die weiße Hexe Savolina noch ihren unheimlicher Kristallbogen entdecken. Wulf überlegt kurz dann beschließt er die einzelnen Gebäude des Zehnthofes genauer zu untersuchen. Vielleicht, so hofft der Zweite Gezeichnete, kann er so die ein oder andere nützliche Information über den Feind erlangen.

(...)

Wenig später hängt Wulf Steinhauer regungslos und nur sehr flach und leise atmend an der Außenwand des Hauptgebäudes. Gebannt blickt er durch ein Fenster in einen von mehreren Kerzen erhellten Raum im ersten Stock des Gebäudes. Dort haben sich die Heerführer der Borbaradianer um einen großen Kartentisch versammelt. Neben der einäugigen Offizierin, der zierlichen Elfenmagierin und der weißen Hexe Savolina ist auch ein bleicher Magier anwesend, welchen Wulf fast sofort als den Fasarer Magier Sulman al'Venish wiedererkennt. Die Offizierin deutet auf die einzelnen, auf der Karte markierten Lager und erklärt, dass die Befestigungen spätestens am 22. Rahja fertiggestellt sein werden. Die Belagerungsgeräte werden wohl noch einige Tage länger brauchen, doch am 23. Rahja wird man unabhängig davon einen ersten Testangriff auf Kurkum führen. Bis dahin sollte auch der Magier Xeraan angekommen sein, so die Kriegerin weiter. Dann wendet sie sich an Savolina und befiehlt ihr in knappen Worten, das Ritual vorzubereiten (schon bald werden die Verteidiger Kurkums erfahren um welche Art Ritual es sich hierbei handelt). Dem bleichen Magier Sulman al'Venish nickt sie kurz zu und bedeutet ihm "zu tun was zu tun ist." Schließlich misst sie die zierliche Elfenmagierin mit stummem Blick und fragt dann, ob die Menschenfresser auch wirklich unter Kontrolle sein. Die Elfe nickt stumm.

2.1. Rahja 1019 BF

Bereits am frühen Morgen sprechen die Gezeichneten und Keideran bei Königin Yppolita von Kurkum vor. Wulf berichtet der Königin ausführlich von seinen im feindlichen Lager gemachten Beobachtungen. Die Königin der Amazonen verliert keine Zeit und leitet die Information um den bevorstehenden Angriff sofort an ihre Offizierinnen weiter. Als Wulf während seines Berichts den Namen Xeraan erwähnt runzelt die Königin für einen kurzen Augenblick die Stirn, hat sich dann aber fast sofort wieder unter Kontrolle.

(...)

Zur Mittagsstunde schlendert Torxes von Freigeist, die (selbsternannte?) Stimme Borbarads, vor das Burgtor Kurkums. Der Schelm trägt bunte, zufällig zusammengewürfelte Kleidung und eine unheimliche Narrenkappe, deren Zipfel nicht aus Stoff sondern aus lebendig wirkenden Tentakeln zu bestehen scheinen. Unter dem Arm trägt er eine gerupfte Gans mit dem klangvollen Namen 'Travia'. Mit schriller, in den Ohren schmerzender Stimme ruft er zur Burg: *"Halloooooho! Weibsvolk dass du keifst zu Ehren der Donnerfurie Alverans, vernehme die Worte von Torxes von Freigeist, der flinken und überaus lustigen Zunge des Dämonenmeisters Borbarad. Dadadamm, dadadamm! Er, der sich selbst mit der siebengehörnten Insigne der tausend Höllen krönte, er der die gefeierten Heerscharen der Unsäglüchen anführt, er der..."*

Abrupt hält Torxes inne, schwenkt die tote Gans direkt vor sein Gesicht und spricht, mehr zu sich selbst gewandt, weiter: *"Was sagst du Travia? Ja... Ja... ich weiß, die Gören Kurkums wollen nicht hören, es ist verlorene Zeit, ich weiß, ich weiß doch! Aber er will dass wir... nagut Travia, du hast ja recht, es macht keinen Sinn."*

Wenig später hüpfelt der Schelm von dannen, eine schräge und traurig klingende Melodie auf den Lippen. Einem von Ungrimm abgefeuerter Armbrustbolzen weicht er mit einem Radschlag fast spielerisch aus.

(...)

Am Nachmittag treffen einige Dutzend weitere Feinde im Vildromtal ein. Der unheimliche Trupp besteht aus einem buckligen Mann, gewandet in eine schwarze Magierrobe, begleitet von neun in schwarze Briinnen gerüstete Kriegerinnen und etwa zwei Dutzend schlurfenden Kindergestalten mit unnatürlich verdrehten Gliedern. Roban und Ungrimm erkennen die bemitleidenswerten Kreaturen sofort als die schrecklichen Kindersoldaten Xeraans wieder, denen sie erst vor wenigen Monden auf Andalkan entgegenstanden. Die Amazonen auf den Mauern Kurkums spucken indes hasserfüllt auf den Boden und starren die schwarz gerüsteten Kriegerinnen an. Madaleänata...

(...)

Am frühen Abend finden sich die Amazonen im Tempel der Lewin ein. Die Gezeichneten und Keideran sind ebenfalls anwesend, die Bewohner der umliegenden Dörfer und Gehöfte dürfen den Tempel indes nicht betreten und verfolgen den Gottesdienst daher vom Burghof aus. Königin Yppolita von Kurkum gerüstet in goldener Amazonenbriinne und das Schwert Valaring gegürtet, tritt vor die Schar ihrer Amazonen. Die Schwertlöwin Ayla Yarsül von Donnerbach tritt neben sie. Wie auf ein unsichtbares Kommando hin senken alle Amazonen zugleich das Knie.

Die Schwertlöwin beginnt mit fester, meditativer Stimme das rituelle Gebet der Amazonen zu sprechen, mit welchem sich die Kriegerinnen zugleich dem Urteil der göttlichen Lewin zu unterwerfen scheinen. Dann erheben sich die Kriegerinnen wieder und die Schwertlöwin beginnt mit der eigentlichen Predigt zu Ehren der göttlichen Rondra. Am Ende kniet Ayla Yarsül von Donnerbach nieder und umgreift ihr Weheschwert mit beiden Händen an der Klinge. Ein dünnes rotes Rinnsal rinnt langsam am Griff der geweihten Waffe herab. Königin Yppolita von Kurkum und ihre Kriegerinnen knien nieder und tun es ihr gleich. Blut für die Lewin. Dann ergreift die Schwertlöwin wieder das Wort: *"Herrin Rondra, durchdringe uns und fülle uns mit deinem Geist, dringe ein in unsere Glieder und gib ihnen Kraft, dringe ein in unsere Herzen und gib ihnen Mut, dringe ein in unsere Seelen und gib ihnen gerechten Zorn! Mein Leib sei dein, und den Leib des Feindes will ich dir zu Ehren opfern. Rotes Blut, heiliges Blut – Blut wasche rein – so sei es."*

Kaum sind die letzten Worte verklungen, entflammt vor aller Augen das steinerne Schwert der Rondra-Statue über dem demüthig gebeugten Haupt der Schwertlöwin und ein Raunen zieht durch die Halle. Mut und Entschlossenheit sind fast körperlich greifbar, die Amazonen sprangen auf und stimmen aus tiefsten Herzen den Choral 'Trutzig Lewin, steh mir bei!' an.

Nachdem der heilige Choral verklungen ist erhebt wieder die Königin das Wort: *"Achmad'sunni, dies ist eine Warnung der Göttin. Eine Aufforderung, unsere Waffen bereitzuhalten und wachsam zu sein. Beherzigt ihre Stimme! Die Chroniken sagen, dass zuletzt Ähnliches vor dem Krieg der Magier geschah, als die Kriegerinnen unseres Volkes unter dem Banner Rohals des Weisen in die Gorische Wüste zum Kampf gegen den Dämonenmeister auszogen."*

Keine einzige der Achmad'sunni kehrte damals aus der Gorischen Wüste zurück, so steht es in der Heiligen Kurkuma...

(...)

Etwa zwei Stunden nach dem Untergang des Präosrunds kann von den Mauern Kurkums aus beobachtet werden, wie ein schwarzgewandeter Reiter vom Zehnthof in Richtung Waldheim reitet. Wenig später schreitet der Mann den etwas abseits gelegenen Boronsanger ab und berührt mit seinem bleichen Magierstab jedes einzelne Grab.

Im Burghof Kurkums bricht die greise Marbona zusammen und schreit wimmernd: "Der Diener von IHR hat sie nun alle! Alle! Alle!" Sofort ist der Zweite Gezeichnete Wulf Steinbauer zur Stelle und versucht die alte Frau zu beruhigen.

(...)

Mitten in der Nacht schreckt der Angroscho Ungrumm auf. Er legt sein Ohr auf den steinernen Boden und tatsächlich... irgendetwas macht sich im felsigen Untergrund unter der Burg zu schaffen. Der Angroscho eilt nach draußen um Alarm zu schlagen.

Etwa eine Stunde später klettern vier Dutzend schwer gerüstete Angroscho unter der Führung von Hauptmann Grollo Sohn des Sugafosch und dem Geoden Goramox Sohn des Regortosch aus dem Brunnen im Burghof Kurkums. Neben Armbrüsten, Drachenschilden, Felsspaltern, Lindwurmschlägern und Drachenspiessen haben die Zwerge auch vier in Einzelteile zerlegte Ballisten dabei. Hauptmann Grollo senkt das Knie vor Königin Yppolita und entsendet den Gruß seines Bergkönigs Omgrasch Sohn des Orbal. Sichtlich gerührt bedeutet Yppolita von Kurkum dem Zwergen sich zu erheben. Diese Hilfe ist wahrlich willkommen.

22. Rahja 1019 BF

Am Morgen sitzen die Gezeichneten und Keideran im Speisesaal Kurkums beim Frühstück zusammen. Plötzlich stellen sich Wulfs Nackenhaare auf und er fühlt sich beobachtet. Vorsichtig schaut sich der Zweite Gezeichnete um, kann jedoch nichts Ungewöhnliches entdecken. Wulf erhebt daraufhin das Wort und wirft seinen Gefährten einige wirklich schlechte Lügen über das Vortreiben der Kurkumer Verteidiger an den Kopf. Dann steht er auf und rennt auf sein Zimmer. Die beiden Gezeichneten schauen ihrem Gefährten sichtlich verdutzt hinterher. Keideran beschließt dem Anergaster zu folgen. Im Wohnhaus angelangt unterrichtet Wulf den maraskanischen Magier mit Atak-Handzeichen von der vermeintlichen Beobachtung. Keideran nickt und spricht einen Odem-Cantus. Plötzlich erscheint ein schwebender Ball aus rötlich glühenden Astralfäden im Flur, verschwindet im nächsten Augenblick aber um die Ecke. Nach einer weiteren magischen Analyse ist sich Keideran sicher dass er soeben eines kugelförmigen, unsichtbaren und offensichtlich fliegenden Dämons ansichtig wurde.

Als die beiden Männer den Speisesaal erneut betreten fühlt sich Wulf fast sofort wieder beobachtet. Blitzzschnell zieht er seinen Dolch und sticht hinter sich, trifft jedoch nichts. Für einen kurzen Augenblick hatte er allerdings ledrige, kalte Haut an seinem Unterarm gespürt. Seine Nackenhaare stellen sich auf. Keideran schätzt die Situation richtig ein und rollt bedächtig langsam und betont unauffällig den von Ulf gewobenen Pentagramma-Teppich aus. Ungrumm verfolgt indes eine andere Idee und macht sich auf den Weg in die Küche um dort einen Sack Mehl zu holen. Wenig später pustet er das Mehl um Wulf herum in die Luft, doch er hat kein Glück damit: Der unsichtbare Beobachter bleibt unentdeckt. Währenddessen aktiviert der maraskanische Magier mit einem Schlag seines Zauberstabs den gebundenen Cantus, doch nichts passiert. "Also kein gehörnter Dämon..." murmelt der Maraskaner daraufhin. Hastig spricht er einen weiteren Odem-Cantus, entdeckt den rötlich flimmernden Ball an der Decke weit über ihm und paralyisiert den unsichtbaren Dämon geistesgegenwärtig. Triumphierend rennt Keideran zu dem herab gefallenen Dämonenball und Wulf, Ungrumm und Roban folgen ihm. Im Augenwinkel erkennt Wulf, wie sich in Ungrumms Plattenrüstung ein blutunterlaufendes, rotes Auge, von zwei ledrigen Flügeln umfasst, spiegelt. Ist dies die wahre Gestalt des unsichtbaren Dämons? Keideran verliert keine weitere Zeit und exorzisiert den dämonischen Spion. Die im Speisesaal anwesenden Achmad'sunni und die Zwerge aus Schatodor haben das seltsame Schauspiel indes neugierig und kopfschüttelnd mitverfolgt.

23. Rahja 1019 BF

In der Morgendämmerung können die Verteidiger Kurkums von den Mauern der Burg aus beobachten, wie die weiße Hexe Savolina im Zentrum des Zehnthofs ein finsternes Ritual durchführt. Mit dem Blut zahlreicher Schwäne und Falken zeichnet die Hexe einen fünfgezackten Stern auf den Boden um das besudelte Fell eines Eisbären herum. Dann schreitet sie in das Zentrum des Pentagramms, stellt sich auf das Bärenfell und blickt mit ausgestreckten Händen nach oben.

Ungrumm, der das Schauspiel von den Mauern Kurkums aus beobachtet, spürt wie eine merklich kalte Brise seinen Nacken streift. Seltsam, mitten im Sommermond Rahja...

(...)

Der Zweite Gezeichnete Wulf Steinbauer blickt in die einzelnen Gesichter der Bewohner des Vildromfals. Das Ritual der weißen Hexe hat die Männer und Frauen sichtlich beunruhigt und so beschließt er, seine Stimme zu erheben und den Menschen auf dem Burghof so hoffentlich neuen Mut und etwas Zuversicht zu schenken. Bereits nach wenigen Worten erkennt Wulf wie die Angst und die

Unsicherheit aus den Mienen der Menschen weicht und sich Mut, Zuversicht und Entschlossenheit beginnen darin widerzuspiegeln. Es ist wohlgetan.

(...)

In der abendlichen Dämmerung beginnt der erste Angriff der Borbaradianer auf Kurkum. Unter den bellenden Befehlen der Weibel bringen sich die borbaradianischen Langbogenschützen in Stellung und beginnen die Mauern der Burg zu beschießen. Die Amazonen und Angroschim ziehen sich in Deckung zurück und warten ab. Nachdem die letzten Strahlen des Praiosrunds hinter den Gipfeln der Beilunker Berge verschwunden sind ertönt ein Hornsignal und der Beschuss endet fast schlagartig.

Unter dem fahlen Licht des Madamals können die Verteidiger Kurkums nun beobachten wie einige schwankende Gestalten eine große, hölzerne Behelfsbrücke in Richtung des Burgtors schleppen. Die Amazonen stimmen einen Choral zu Ehren der Heiligen Thalionmel an und beginnen die Angreifer mit Pfeilen einzudecken. Die Angroschim richten ihre Armbrüste aus und folgen dem Beispiel der Achmad'sunni. Zahlreiche Pfeile und Bolzen schlagen in die langsam schlurfenden Gestalten ein, doch kaum eines der Geschosse entfaltet seine Wirkung. Lebende Leichname! Entschlossen schleudert der marastkanische Magier Keideran daraufhin einen lodernden Feuerball auf die hölzerne Behelfsbrücke. Mit einem gewaltigen Krachen explodiert der Feuerball inmitten der untoten Leiber. Brennend schwanken die lebenden Leichname in alle Richtungen davon. Der Angriff wurde abgewehrt!

Kurze Zeit später ertönt ein weiteres Hornsignal. Die borbaradianischen Söldner bilden eine Gasse und klopfen mit ihren Waffen im Gleichklang auf Rüstungen und Schilde. Zwischen den Kämpfern schält sich eine unförmige Masse aus der Dunkelheit. Schleimige Tentakeln ziehen den feisten, schwarz schimmernden Leib nach vorne. Immer wieder bilden sich Blasen, Hörner und andere Gebilde aus der unförmigen Masse heraus, nur um Augenblicke später wieder im aufgedunsenen Leib der Kreatur zu versinken. Ein lebhafter Dharai kriecht auf das Burgtor zu! Keideran reagiert sofort. Schnellen Schrittes rennt er in den Torturm, legt einen weiteren Pentagramma-Teppich neben den verwundt dreinblickenden Wachen aus und löst den Cantus dann mit einem beherzten Schlag seines Magierstabs aus. Auf den Mauern Kurkums können die Verteidiger ungläubig beobachten, wie die schleimige Masse des gehörnten Dämons durch die Schießscharten des Torturms in das Innere des Turms gesaugt wird. Noch bevor die Amazonen und Zwerge reagieren können tritt Keideran wieder auf die Mauer hinaus und ruft: *"Alles in Ordnung. Der Dämon ist weg!"* Auch dieser Angriff wurde abgewehrt!

Eine Zeit später ertönt ein weiteres Hornsignal. Während die Langbogenschützen die Mauern Kurkums erneut mit Pfeilen eindecken stürmen die Fußtruppen des Feindes mit Sturmleitern auf die Burg zu. Doch die Amazonen und die Angroschim sind vorbereitet. Während jeweils eine Achmad'sunni ihre Gefährtin mit dem Reiterschild schützt, hält die andere Kriegerin mit ihrem Kurzbogen blutige Ernte unter den Angreifern. Die Angroschim, mit Drachenschilden und Armbrüsten gerüstet, tun es ihnen gleich. Nur wenige Minuten später liegen Dutzende Borbaradianer regungslos vor den Mauern Kurkums. Auch dieser Angriff wurde abgewehrt!

(...)

Geraume Zeit später schwanken Dutzende Untote auf das Schlachtfeld vor den Mauern Kurkums. Ohne einen einzigen Laut von sich zu geben schleifen die lebenden Toten die frischen Leichname aus der Sichtweite der Burg. Eine düstere Erkenntnis reißt in den Köpfen der Verteidiger: Jeder Angreifer muss zweimal getötet werden...

24. Rahja 1019 BF

Die ersten zaghaften Strahlen des Praiosrunds tauchen das Vildromtal in goldgelbes Licht. Es ist ein für den Mond Rahja ungewöhnlich kühler Morgen, auf den Zinnen der Burgmauer hat sich sogar vereinzelt Raureif gebildet. Von dort aus können die Verteidiger Kurkums auch beobachten, wie die weiße Hexe Savolina ihr gestriges Ritual zu wiederholen scheint.

(...)

Zur Mittagsstunde bittet der Geode Goramox Sohn des Regortosch Königin Yppolita von Kurkum um ein Gespräch. Bereits eine halbe Stunde später schieben einige Angroschim unter der Anleitung des Geoden mehrere Holzscheite auf dem um den Bergfried umlaufenden Wehrgang auf. Kurzentschlossen tritt der Vierte Gezeichnete Roban Loken hinzu. Nach kurzer Diskussion mit dem Geoden beginnt er an den vier Ecken des Scheiterhaufens Feuer zu legen während der Geode selbst auf die Knie geht und in die schnell anwachsenden Flammen blickt. Zufrieden murmelt er einige Worte. Immer höher steigen die Flammen auf, knisternd und prasselnd nähren sie sich am trockenen Holz. Und... ist dort in den Flammen nicht ein feuriges Gesicht zu erkennen?

Plötzlich sackt der Geode wie vom Blitz getroffen zusammen und kippt nach vorne in das Feuer. Krachend explodiert der Scheiterhaufen, brennende Trümmer fliegen teils Dutzende Schritt weit. Panik breitet sich unter den Bauerleuten im Burghof aus

während die Angroschim sichtlich bestürzt zum Bergfried schauen. Auch Roban wurde weggeschleudert, kann sich jedoch wieder aufrappeln und zieht den Geoden sofort wieder aus dem Feuer. Doch es ist zu spät, der Angroscho ist tot. Für einen kurzen Augenblick kann Roban einen kristallinen, vor eisiger Kälte rauchenden Pfeil im Hals des Zwergen erkennen, dann jedoch zerfließt der Pfeil und zurück bleibt nur eine hässliche, schwarze Wunde im Hals des toten Geoden.

(...)

In den Abendstunden diskutieren die Gezeichneten und Keideran noch immer über das schreckliche Ereignis am Mittag. Man ist sich einig, dass der kristallene Pfeil auf die weiße Hexe Savolina zurückzuführen ist und so beschließen die Männer schließlich, dass Wulf in der heutigen Nacht einen weiteren Mordversuch wagen sollte.

(...)

Blitzgeschwindigkeit und durch Fezgens Sternenumhang vor allen Blicken verborgen huscht der Zweite Gezeichnete durch das feindliche Lager, welches um den Zehnthof herum errichtet wurde. Erneut schleicht er sich an den lauernden Karmanthi vorbei, schiebt sich zwischen Zeltplane und Boden in das Innere des Zelt und hält erleichtert den Atem an: Dieses Mal ist ihm der nächtliche Jäger gewogen. Leise atmend liegt dort Savolina, trotz der im Zelt vorherrschenden Kälte völlig unbedeckt und ohne Decke. Der kristallene Bogen lehnt neben ihr am Zeltmast. Wulf verliert keine weitere Zeit. Er verteilt den Inhalt zweier Beutel Bannstaub großzügig auf dem seiner Meinung nach verzauberten Kristallbogen, dann nähert er sich Savolina. Noch vor wenigen Monden erst hat er Seite an Seite mit ihr und ihrer Liebsten Nunuka gegen die Wilde Jagd Nagrachs gekämpft. Was mag Savolina wohl bewogen haben, sich nun selbst dem Feind anzuschließen, vielleicht sogar dem eisigen Widersacher Firuns? Wulf verdrängt den Gedanken und treibt die verzauberte Nadel vorsichtig in den Körper der Hexe. Nicht minder vorsichtig zieht er die Nadel wieder heraus, dann verlässt er das Zelt und macht sich auf den gefährlichen Rückweg nach Kurkum.

9.5. Rahja 1019 BF

Am Morgen des nächsten Tages beobachten die Gezeichneten und Keideran sichtlich angespannt das feindliche Lager um den Zehnthof, doch an diesem Morgen wiederholt die weiße Hexe Savolina ihr finsternes Ritual nicht. Mehr noch, im Lager scheint zudem Aufregung zu herrschen und kurze Zeit später betritt die in eine schwarze Zof gewandete Magierin das weiße Zelt der Hexe. Erst nach über einer Stunde verlässt die zierliche Magierin das Zelt wieder, doch von Savolina ist weiterhin kein Lebenszeichen zu erkennen. War der gestrige Anschlag also erfolgreich?

9.6. Rahja 1019 BF

Auch am Morgen dieses Tages findet das Ritual nicht statt. Von Savolina fehlt weiterhin jede Spur. Sollte der Mordanschlag von Wulf am Ende etwa von Erfolg gekrönt worden sein?

(...)

Mitten in der Nacht tritt Keideran auf den Burghof Kurkums und entdeckt zufällig, wie eine verhärtet aussehende alte Frau den Tempel der Lewin betritt. Seltsam, denn den einfachen Leuten ist es doch verboten den Tempel zu betreten... Neugierig geworden schleicht sich der maraskanische Magier näher heran und vermeint leise Stimmen aus dem Inneren des Tempels zu vernehmen. Geistesgegenwärtig verbessert er mit einem schnell gesprochen Cantus seinen Gehörsinn. Jedes einzelne Wort ist nun überdeutlich zu verstehen. Er hört die alte Frau sprechen: "... nicht viel Zeit, es muss bald getan werden." Eine zweite Stimme, die Keideran fast sofort als die Stimme der Schwertlöwin Ayla Yarsil von Donnerbach identifiziert, erwidert: "Du solltest nicht hier sein, das ist Verrat." Wenige Augenblicke später tritt die alte Frau wieder aus dem Tempel und begibt sich Richtung Pferdestall.

Keideran überlegt kurz und tritt dann kurzentschlossen selbst in den Tempel der Lewin. In der Tempelhalle kniet Ayla Yarsil von Donnerbach vor dem steinernen Standbild der Löwin, in ein stummes Gebet an die stürmische Göttin vertieft. Als der Maraskaner jedoch näher kommt dreht sich die Schwertlöwin um und weist den Magier an, gemeinsam mit ihr zu beten. Keideran nickt und kniet neben der Geweihten der Rondra nieder.

Nach dem Gebet kann Keideran seine Neugier jedoch nicht mehr zügeln und fragt die Schwertlöwin ohne Umschweife nach der alten Frau, welche den Tempel erst vor wenigen Minuten verlassen hat. Der Blick der Schwertlöwin wirkt traurig und gequält. Dann antwortet sie: "Sie sollte nicht hier sein. Doch ich kann dazu nicht mehr sagen, ich habe geschworen zu schweigen."

27. Rajja 1019 BF

Am frühen Morgen sitzen Wulf und Keideran im Speisesaal des Palas zusammen und der Magier berichtet seinem Gefährten von dem nächtlichen Gespräch zwischen der Schwertkönigin Ayla Yarsül von Donnerbach und der alten Frau. Gemeinsam überlegen die beiden Männer was es damit auf sich haben könnte. Schließlich kommen sie überein in der Kurkuma, der heiligen Chronik Kurkums, nach Hinweisen zu suchen.

(...)

Wenig später sitzt Wulf in der Schreibstube des Palas und blättert vorsichtig in der mehrere Jahrhunderte alten Kurkuma. Rittmeisterin Dedlana hatte ihm zuvor nach kurzer Diskussion erlaubt, in den Chroniken der Burg zu lesen.

Auszug aus dem verbotenen Werk 'Borbarads Testament', Exemplar der Halle der Weisheit zu Kuslik

um 540 BF

(...) Bedenket aber, dass die Moral in Wahrheit eine göttergewollte Fessel des Geistes sei. Denn wisset: Moral beschränket nur das was möglich ist, Moral grenzet das freie und grenzenlose Denken ein, Moral enget nur das wahre und reine Streben nach unbegrenzter Macht ein. Löset ihr euch aber von der Moral, all' Möglichkeiten stehen euch fortan offen! (...)

Auszug aus dem Vademecum der göttlichen Lewin

unbekanntes Datum

(...) Schändlich und verdorben aber sind die Mactaleänata, die schwarzen Amazonen, die Löwinnenschlächterinnen. Sie spucken auf die Ideale der Lewin und sie buhlen um die mordlüsterne Gunst des Mordbrenners. Wo immer du einer Mactaleänata ansichtig wirst, fordere sie zum Kampfe, vergieße ihr Blute und läutere so ihre unsterbliche Seele im heiligen Duelle. (...)

Auszug aus der Hochheiligen Kurkuma, Chronik der Achmad'sunni zu Kurkum

23. Rajja 1019 BF

Am heutigen Tage ist die heldenhafte Sadaque von Kurkum bei der Verteidigung Kurkums gefallen. Sie focht tapfer auf den Mauern Kurkums, ihre wohlgezielten Pfeile fanden das Herz vieler Feinde. Möge Rondra sie an ihrer Tafel willkommen heißen!